

SMDB



SALESIANISCHE
MITARBEITER
DON BOSCOS

unterwegs...



...in der Spur Don Boscos

Deutsche Provinz der SMDB

Ausgabe 3/2015

10. (41.) Jahrgang

Grußwort	3
Titelthema: Brief von Papst Franziskus an den Generaloberen	5
Pfingstmontag 2015 - Für uns der große Tag	10
Vorstellung der neuen SMDB (Teil 1)	12
Die richtige Fährte aufnehmen	14
Turinfahrt 2015 des Marianums Buxheim	16
Vorstellung neuer SMDB (Teil 2).....	25
Formungstag in Buxheim am 13.06.2015	29
Formungstag in Chemnitz am 27. Juni 2015	35
SMDB-Versprechen am Sonntag, 05. Juli 2015, in Buxheim	37
Feier zum 200.Geburtstag von Don Bosco in Rotenberg.....	40
„Siehe wir kommen, kommen mit Freuden, DEINEN Geburtstag zu..... feiern!“	41
200. Geburtstag DON BOSCOs und viele in Ensdorf feierten mit.....	46
Maria - Eine gute Adresse für uns?	50
SMDB Ensdorf suchen nach regelmäßigen Spendern.....	51
Erlebnisreiche Familienfreizeit in Rimsting	54
„Unsere Heiligkeit besteht in der Freude“: Philipp Neri und Johannes.....	
Bosco – Gottes fröhliche Heilige	57
Traueranzeigen	61
Wechsel im Provinzrat: P. Claudius Amann wird Nachfolger von.....	
P. Reinhard Gesing	64
Diese SMDB feiern besondere Geburtstage.....	68
Mit auf den Weg	69
Impressum	71



Liebe Salesianische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Don Boscos,

im vergangenen Sommer hatte ich wieder einmal die Möglichkeit über Leben und Wirken Don Boscos intensiver nachzulesen und die Stätten, an denen er gelebt hat, zu besuchen. Vieles war mir bekannt; so manche Zusammenhänge sind mir neu bewusst geworden.

Einiges hat mich in der Begegnung mit

Don Boscos Person erneut angerührt:

- die **Konsequenz**, mit der er etwas verfolgt hat, wenn es in ihm zur Klarheit herangereift war (z.B. wie er seinen Berufungsweg gegangen ist, nachdem ihm mehr und mehr klar geworden war, dass er Priester werden sollte und wollte, oder wie er z.B. zur Zeit des Wanderatoriums nicht die Anzahl der zu ihm kommenden Jugendlichen aus Platzgründen reduzierte, sondern immer wieder nach neuen Orten Ausschau hielt),
- das **Vertrauen auf Gott und auf die Führung durch Maria** die Helferin der Christen (z.B. wie er mit großem Vertrauen und ohne Sicherheit einer Endfinanzierung neue Projekte für seine Jugendlichen anpackte wie den Kauf des Pinardihauses oder den Neubau eines Heimes oder einer Kirche),
- sein **Mut zur neuen Chance und** seine **Ausdauer**, mit denen er immer wieder voller Vertrauen voranschritt, selbst nach größten Schwierigkeiten und Enttäuschungen (z.B. wenn er neue Jugendliche in sein Heim aufnahm trotz schlechter Vorerfahrungen mit den früheren; wenn er eine zweite Gruppe von Berufungen auf den Weg schickte, obwohl die erste Gruppe von jungen Männern sich anders entschieden hatte),
- sein **Ideenreichtum und** seine **Kreativität** (z.B. wenn er sich in das Abenteuer einer öffentlichen Lotterie stürzte, da ihm noch eine erhebliche Summe für den Bau der Franz-von-Sales-Kirche fehlte, oder wenn er z.B. kurzerhand Kirche, Wohn- und Schlafräume abends umfunktionierte, weil er Platz für die Abendschule seiner Jugendlichen benötigte),

- seine tiefe und aufrichtige **Liebe zu den jungen Menschen**, die ihm deren Herzen zugeneigt machte (so dass z.B. einige noch im Alter sagten: "Er hat mich wirklich gern gehabt.").

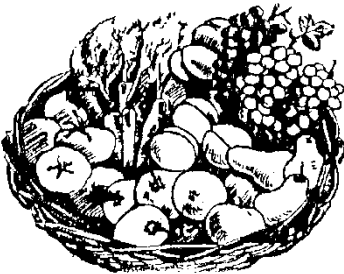
Sicher gäbe es noch andere Punkte in diesem Zusammenhang zu erwähnen. Ich will es einmal bei diesen belassen, denn sie bieten Anregung genug.

Als neuer Delegierter für die Don Bosco Familie bin ich dabei, mich in den großen Fußspuren meines Vorgängers P. Reinhard Gesing zurecht zu finden. Wir leben und arbeiten in der gleichen Gemeinschaft, und so danke ich ihm schon jetzt, dass ich bei ihm bzgl. meiner neuen Aufgabe immer wieder auch nachfragen kann.

Ich möchte meinen Teil dazu beitragen, dass wir unsere Sendung im Geiste Don Boscos erfüllen können, und freue mich auf den gemeinsamen Weg und die Begegnungen mit Ihnen allen bei passender Gelegenheit.

Von Bernhard von Clairvaux stammt das Wort "Glühen ist mehr als Wissen".

Dass wir alle nicht nur um Don Bosco und seine Art zu glauben und zu wirken "wissen", sondern uns von seinem Charisma auch immer wieder entzünden lassen und "glühen", das wäre für ihn ein schönes Geschenk zu seinem 200. Geburtstag und das wünsche ich uns allen.



P. Claudius Amann SDB



Wie Don Bosco, mit den Jugendlichen und für die Jugendlichen

Brief des Hl. Vaters Papst Franziskus
an den
Hochwürdigsten Don Ángel Fernández Artime,
Generaloberer der Salesianer Don Boscos,
im Jahr des 200. Geburtstages des hl. Johannes Bosco

In der Kirche lebt die Erinnerung an den hl. Johannes Bosco, den Gründer der Salesianischen Kongregation, der Töchter Mariä Hilfe der Christen, der Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiter und der Vereinigung der Maria-Hilf-Verehrer sowie den geistlichen Vater der heutigen Don Bosco Familie fort. Ebenso denkt die Kirche an ihn als heiligen Erzieher und Hirten der Jugend: Er hat der Jugend den Weg zur Heiligkeit gewiesen und hat eine Erziehungsmethode und zugleich eine Spiritualität vorgeschlagen, die vom Heiligen Geist ein Charisma für die modernen Zeiten empfangen hat.

Anlässlich der 200-Jahrfeier seiner Geburt hatte ich die Freude, in Turin in der Maria-Hilf-Basilika, in der seine sterblichen Überreste ruhen, mit der dort versammelten Don Bosco Familie zusammen zu sein. Mit dieser Botschaft möchte ich mich erneut mit euch im Dank an Gott vereinen, die wesentlichen Aspekte des spirituellen und pastoralen Erbes Don Boscos ins Gedächtnis rufen und euch bestärken, sie mutig zu leben.

Italien, Europa und die Welt haben sich in diesen beiden Jahrhunderten sehr verändert, nicht aber die Seele der jungen Menschen:

Auch heute sind die Mädchen und Jungen offen für das Leben und für die Begegnung mit Gott und mit den anderen, aber viele von ihnen sind

in der Gefahr der Entmutigung, der geistlichen „Anämie“¹ und der Ausgrenzung.

Don Bosco lehrt uns vor allem, nicht stehenzubleiben und zuzuschauen, sondern in vorderster Reihe der Jugend eine ganzheitliche Erziehung anzubieten, die ihre feste Grundlage im Glauben hat und den Verstand, die Gefühle und die ganze von Gott geschaffene und geliebte Persönlichkeit einbezieht. Daraus ergibt sich eine genuin menschliche und christliche Pädagogik, die beseelt wird von einer präventiven Sorge, die alle einschließt, besonders die jungen Menschen aus dem einfachen Volk und aus den Randgruppen der Gesellschaft. Diesen wird eine schulische und berufliche Bildung angeboten, damit sie gute Christen und verantwortungsbewusste Bürger werden. Indem er sich für die sittliche, zivile und kulturelle Erziehung der Jugendlichen einsetzte, hat Don Bosco sowohl für das Wohl der Einzelnen wie auch das Allgemeinwohl gearbeitet. Dabei orientierte er sich an einem Menschenbild, in dem Fröhlichkeit, Studium und Gebet, Arbeit, Glaube und Tugend miteinander vereint sind. Ein integraler Bestandteil dieses Weges stellt die Reifung der Berufung dar, damit ein jeder in der Kirche die konkrete Lebensform annimmt, zu der ihn der Herr beruft. Diese umfassende und anspruchsvolle erzieherische Sichtweise hat Don Bosco in seinem Motto „Da mihi animas“ zusammengefasst und damit das verwirklicht, was wir heute mit der Formel „evangelisierend erziehen und erziehend evangelisieren“ ausdrücken.²

Charakteristisch für die Pädagogik Don Boscos ist die Liebenswürdigkeit, verstanden als Liebe, die sich in Sympathie, Affekt, Verständnis und Anteilnahme zeigt. Don Bosco sagt, es sei in der Erziehung nicht genug, zu lieben, sondern es sei notwendig, dass die Liebe des Erziehers sich in konkreten Gesten und auf überzeugende Weise ausdrückt. Dank dieser Liebenswürdigkeit haben viele Kinder und Jugendliche in salesianischen Einrichtungen eine intensive und gesunde Affektivität

1 Anm. d. Red.: Anämie ist die Krankheit der Blutarmut. Hier handelt es sich also um eine der für Papst Franziskus typischen und provokativen Sprachspiele, mit denen er bewusst zum Nachdenken anregen will.

2 Vgl. Kongregation für den Klerus: Allgemeines Direktorium für die Katechese, Rom, 15. August 1997, (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 130, hg. v. Sekretariat d. Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 1997), Nr. 147.

erfahren, die für die Bildung der Persönlichkeit und für den Lebensweg sehr wertvoll ist.³

Die Erziehungspraxis Don Boscos kennt noch weitere typische Aspekte: das Klima der Familiarität; die Präsenz des Erziehers als Vater, Lehrer und Freund des jungen Menschen, wie sie im Sinne der klassisch gewordenen salesianischen Assistenz verstanden wird; die Atmosphäre von Frohsinn; die Kultur des Feierns von Festen; der breite Raum für Musik, Gesang und Theaterspiel; die Wichtigkeit des Spiels und des Spielhofes, der Ausflüge und des Sports.

Wir können die wichtigsten Merkmale der Person Don Boscos folgendermaßen zusammenfassen: Er lebte eine totale Selbsthingabe an Gott im Bemühen um das Heil der Seelen und verwirklichte seine Treue zu Gott und zu den Jugendlichen in ein und demselben Akt der Liebe. Diese Haltungen haben ihn dazu gebracht, „hinaus zu gehen“ und mutige Entscheidungen zu treffen: die Entscheidung, sich den armen Jugendlichen zu widmen, und die Entscheidung, diesen Dienst mit einem unermüdlichen missionarischen Impuls über die Grenzen von Sprache, Rasse, Kultur und Religion auszuweiten. Dieses Konzept setzte er mit froher Aufnahmebereitschaft und Sympathie bei den persönlichen Begegnungen und in der Begleitung eines jeden um.

Don Bosco verstand es, die Mitarbeit der hl. Maria Dominika Mazzarello zu gewinnen und die Mithilfe vieler Laien anzuregen. So entstand die Don Bosco Familie, die wie ein großer Baum sein Erbe in Empfang genommen und weiterentwickelt hat.

Zusammenfassend kann man sagen: Don Bosco lebte eine große Leidenschaft für die Jugend, die ihn als glaubhaften Zeugen für Jesus Christus und als genialen Verkünder des Evangeliums in tiefer Verbundenheit mit der Kirche, besonders mit dem Papst, erwies. Er lebte in ständigem Gebet und in Vereinigung mit Gott, pflegte eine starke und zärtliche Verehrung der Madonna, die er als Unbefleckte Jungfrau und als Helferin der Christen anrief, machte mystische Erfahrungen und besaß die Gabe der Wunder für seine Jungen.

Auch heute öffnet sich die Don Bosco Familie für neue erzieherische und missionarische Herausforderungen, indem sie die neuen Mittel der

³ Papst Franziskus: Apostolisches Schreiben *Evangelii Gaudium* über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute, Rom, den 24. November 2013, (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 194), hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2013, Nr. 105.

sozialen Kommunikation und der interkulturellen Erziehung unter den Völkern mit verschiedenen Religionen, in Entwicklungsländern oder an Orten mit hoher Migration nutzt. Die Aufgaben, vor denen das Turin des 19. Jahrhunderts stand, haben mittlerweile globale Ausmaße erreicht: Vergötterung des Geldes, Ungerechtigkeit, die zu Gewalt führt, ideologische Kolonialisierung und kulturelle Herausforderungen vor allem in den Städten. Einige Aspekte betreffen direkter die Welt der Jugend, wie z. B. die Verbreitung des Internet, sie betreffen darum auch euch, die Söhne und Töchter Don Boscos, und rufen euch auf, dort zu arbeiten und dabei nicht nur den von ihnen verursachten Schaden zu sehen, sondern auch die Chancen zu nutzen, die der Heilige Geist in Krisensituationen eröffnet.

Ihr seid als Don Bosco Familie aufgerufen, die charismatische Kreativität innerhalb und außerhalb eurer Erziehungseinrichtungen neu zu beleben und mit apostolischer Hingabe die Wege der Jugend mitzugehen, vor allem der jungen Menschen an den Rändern.

„Die Jugendpastoral, die wir gewohnheitsmäßig entwickelten, ist von der Welle der gesellschaftlichen Veränderungen getroffen worden. Die Jugendlichen finden in den üblichen Strukturen oft keine Antworten auf ihre Sorgen, Nöte, Probleme und Verletzungen. Uns Erwachsenen verlangt es etwas ab, ihnen geduldig zuzuhören, ihre Sorgen und ihre Forderungen zu verstehen und zu lernen, mit ihnen eine Sprache zu sprechen, die sie verstehen“³. Begleiten wir sie, als einzelne Erzieher wie auch als Gemeinschaften, auf ihrem Weg, damit sie glücklich sind, „Jesus auf jede Straße, auf jeden Platz, in jeden Winkel der Erde zu bringen“⁴.

Don Bosco möge euch helfen, die tiefen Sehnsüchte der jungen Menschen nicht zu enttäuschen: ihr Bedürfnis nach Leben, Offenheit, Freude, Freiheit und Zukunft; ihre Sehnsucht, beim Aufbau einer gerechteren und geschwisterlichen Welt, bei der Entwicklung aller Völker und bei der Bewahrung der Schöpfung und aller Bereiche des Lebens mitzuwirken.

Nach seinem Beispiel sollt ihr ihnen helfen, zu erfahren, dass sich die echten Ideale nur in einem Leben der Gnade, d.h. in der Freundschaft mit Christus, ganz verwirklichen lassen. Ihr mögt die Freude erleben, sie

4 Papst Franziskus: *Evangelii Gaudium*, Nr. 106

bei der Suche nach dem Zusammenspiel von Glaube, Kultur und Leben zu begleiten, besonders in den Momenten, in denen sie beim Bemühen um das rechte Begreifen einer komplexen Wirklichkeit anspruchsvolle Entscheidungen treffen.

Ich möchte insbesondere zwei Aufgaben aufzeigen, die sich für uns aus der Betrachtung der Situation der Jugend ergeben. Die erste Aufgabe besteht darin, entsprechend der christlichen Anthropologie zur Sprache der neuen Kommunikationsmittel und der sozialen Netzwerke zu erziehen, die ja grundlegend die kulturellen Codes der Jugend formt und damit auch die Sichtweise vom Menschen und vom Glauben. Die zweite Aufgabe besteht darin, Formen des sozialen Volontariats zu fördern und sich nicht mit den Ideologien abzufinden, denen Markt und Produktion wichtiger sind als die Menschenwürde und der Wert der Arbeit.

Erzieher zu sein, die evangelisieren, ist eine Gabe der Natur und der Gnade, zugleich aber auch Frucht von Ausbildung, Studium, Reflexion, Gebet und Askese. Don Bosco sagte seinen Jungen: „Für euch studiere ich, für euch arbeite ich, für euch lebe ich, für euch bin ich bereit, auch mein Leben zu geben“.⁵

Angesichts dessen, was Papst Benedikt XVI. mehrfach als „erzieherische Notlage“ bezeichnet hat⁶, lade ich die Don Bosco Familie ein, heute mehr als je zuvor, eine wirksame erzieherische Allianz mit verschiedenen kirchlichen und nicht-kirchlichen Organisationen zu bilden, um auf den verschiedenen Kontinenten mit den spezifischen Charismen zusammenzuarbeiten. Insbesondere erinnere ich an die unbedingte Notwendigkeit, die Familien der jungen Menschen mit einzubeziehen. Ohne eine gute Familienpastoral ist eine wirksame Jugendpastoral nicht möglich!

Der Salesianer ist ein Erzieher, der es versteht, in der Vielfalt der Beziehungen und Aufgaben immer die erste Verkündigung durchklingen zu lassen, die Gute Nachricht, die, direkt oder indirekt vermittelt, nie fehlen darf: „Jesus Christus liebt dich, er hat sein Leben hingegeben, um dich zu retten, und jetzt ist er jeden Tag lebendig an deiner Seite, um dich zu erleuchten, zu stärken und zu befreien“⁷. Treue Schüler Don

5 Salesianische Konstitutionen, Art. 14.

6 Papst Benedikt XVI.: Schreiben an die Diözese und die Stadt Rom über die dringende Aufgabe der Erziehung, Rom, 21. Januar 2008, http://w2.vatican.va/content/benedict-xvi/de/letters/2008/documents/hf_ben-xvi_let_20080121_educazione.html.

7 Papst Franziskus, *Evangelii Gaudium*, Nr. 164.

Boscos zu sein erfordert, die katechetische Wahl zu erneuern, die sein permanentes Engagement war und heute als Sendung zu einer neuen Evangelisierung zu verstehen ist.⁸ Dieser evangelisierenden Katechese gebührt die erste Stelle in den salesianischen Einrichtungen, sie wird durchgeführt mit theologischer und pädagogischer Kompetenz und einem transparenten Zeugnis des Erziehers. Sie erfordert einen Weg, der das Hören auf das Wort Gottes, den Empfang der Sakramente, insbesondere der Beichte und der Eucharistie, und die vertrauensvolle Beziehung zur Jungfrau Maria einschließt.

Liebe salesianische Brüder und Schwestern, Don Bosco bezeugt, dass das Christentum eine Quelle des Glücks ist, denn es ist das Evangelium der Liebe. Und aus dieser Quelle finden die Freude und das Fest, die ja Bestandteil der salesianischen Erziehungspraxis sind, ihre Stärke und Beständigkeit. „Wir erreichen unser volles Menschsein, wenn wir mehr als nur menschlich sind, wenn wir Gott erlauben, uns über uns selbst hinaus zu führen, damit wir zu unserem eigentlicheren Sein gelangen. Dort liegt die Quelle der Evangelisierung.“⁹

Die Erwartungen der Kirche in Bezug auf die Sorge für die Jugend sind groß; groß ist auch das Charisma, das der Heilige Geist dem hl. Johannes Bosco geschenkt hat, ein Charisma, das die Don Bosco Familie mit leidenschaftlicher Hingabe an die Jugend auf allen Kontinenten vorangebracht hat und so zahlreiche Berufungen zum Priestertum, zum Ordensleben und als Laien erblühen ließ. Ich ermutige euch von Herzen, das Erbe eures Gründers und Vaters mit der evangelischen Radikalität anzunehmen, die sein Denken, Sprechen und Handeln auszeichnete, und es mit der nötigen Kompetenz sowie mit großmütiger Dienstbereitschaft zu leben – wie Don Bosco mit der Jugend und für die Jugend.

Aus dem Vatikan, am 24. Juni 2015,
dem Hochfest der Geburt des hl. Johannes des Täufers

Franciscus

8 Papst Franziskus, *Evangelii Gaudium*, Nr. 160-175.

9 Papst Franziskus, *Evangelii Gaudium*, Nr. 8

Pfingstmontag 2015 - Für uns der große Tag

Am Pfingstmontag 2015 trafen meine Frau Ina und ich, Reinhold Kunzmann das erste Mal auf Monika Rüterkamp – wir hatten ein gemeinsames Ziel, nämlich der Gemeinschaft der Salesianischen Mitarbeiter Don Boscos zugehören zu wollen. Und eine Stunde später waren wir Teil einer Gemeinschaft.

Für uns der große Tag! Wir feierten in der Hauskapelle in Benediktbeuern das Pfingstfest, also den Tag, an dem der Heilige Geist auf die Apostel herniederkommt und sie befähigt, sich öffentlich so zu bekennen, dass sie auch von jedem verstanden werden. Auch wir durften an diesem Tag vor Gott bekennen, dass wir inspiriert vom Geist des HI. Don Bosco und unter dem Schutz und der Fürsprache der Gottesmutter Maria, der Helferin der Christen, in Nachfolge gehen wollen, für die Jugend und die bedürftigen Menschen auf dieser Welt. Die Tatsache, dass wegen des Pfingstfestes das Maria-Hilf-Fest an diesem Tag nachgefeiert wurde – an dem Tag unseres Versprechens - erlebten wir schon als Bestimmung.

Ja, und dann kamen liebe Menschen aus der Don Bosco Familie, die für uns den Gottesdienst musikalisch gestalten wollten, zu unserer Freude und zur Ehre Gottes. An dieser Stelle kann man nur Danke sagen! Der feierliche Gottesdienst unter Leitung von P. Gesing, der uns durch



die Zeit unserer Vorbereitung auf unser Versprechen begleitet hat, machte diesen Tag auch zwischenmenschlich zu einem Fest der Freude und des Dankes.

Aber da gibt es 2 Augenblicke, die wir wohl nie vergessen werden:

Vor dem Kreuz in der uns so vertrauten Hauskapelle stehend, miteinander, vor Gott und mit ihm, unser Versprechen abgeben zu dürfen und nachher als nach dem Gottesdienst P. Gregur auf uns zu kam, uns gratulierte und lächelnd einfach meinte: „So, jetzt gehören wir zusammen!“ - ein Satz, der in solcher Einfachheit und Verbindlichkeit einen Herzenswunsch für uns erfüllte. Ja, jetzt gehören wir zu einer Familie, jetzt haben wir eine Familie im Glauben, im Gebet und in der Begegnung.

Das wunderbare Essen mit den Freunden und den salesianischen Mitbrüdern rundete diesen Tag ab und wird wohl immer in unseren Herzen als Licht und Kraftquelle wohnen.

An all die lieben Menschen, die uns an diesem Tag begleitet haben, an die Hausgemeinschaft der Salesianer und an alle, die nicht dabei sein konnten und für uns gebetet haben, wollen wir an dieser Stelle ein zutiefst ehrliches „Vergelt´s Gott“ richten.

Reinhold und Ina-Elisabeth Kunzlmann, Malente

Vorstellung der neuen SMDB



Die nördlichsten SMDBs Deutschlands stellen sich vor und denken zurück!

Jetzt ist es schon 5 Monate her, dass wir am Pfingstmontag 2015 unser Versprechen als SMDBs in der Hauskapelle des Klosters Benediktbeuern ablegen durften. Wenn wir uns heute vorstellen wollen, so fällt uns ein weiterer wichtiger Tag in unserem Leben auf – vor 22 Jahren führte uns sicherlich auch göttliche Fügung zusammen. Reinhold, frisch gebackener Erzieher aus Augsburg, wo er in der Kinder- und Jugendpsychiatrie verstörten Jugendlichen zu helfen suchte, und Ina, Erzieherin im entwicklungsunterstützenden Arbeiten mit körperbehinderten Kindern

und Jugendlichen trafen sich im Tagungshaus des Wallfahrtsklosters Viölau zu einer gemeinsamen Fortbildung und begannen einen gemeinsamen Weg, der bis heute andauert und mit Gottes Segen uns auch weiter durch das Leben trägt.

Das Kloster Benediktbeuern, wo Ina wichtige Teile ihrer Familientherapieweiterbildung absolvieren durfte und Reinhold einen ersten Versuch

des Sozialpädagogikstudiums tun durfte, war und ist auch heute noch ein Ort innerer Einkehr und spiritueller Begegnung, der uns Stück für Stück auch an die salesianische Gemeinschaft anwachsen ließ und gerade in den letzten 13 Jahren - ach ja, in dieser Zeit fand unser Umzug in den hohen Norden Deutschlands, katholische Diaspora mit der Ostsee in der Nähe, statt - eine Kraftquelle und spirituelle Entwicklungshilfe werden durfte.



In der Rückschau und nach unserem gemeinsamen Versprechen vermuten wir, dass, auch wenn wir einen Großteil unseres beruflichen Lebens im Einsatz für in Not befindliche Kinder und Jugendliche verbringen durften und auch die Wahl eines Regenerationsortes immer freie Entscheidung ist, die Gottesmutter Maria, Helferin der Christen, uns sicher Schritt für Schritt zu unserer Berufung begleitet hat und uns im Hineinwachsen beistand und beisteht – Gott sei Dank!

Und jetzt geben halt wir uns Stütze und Kraft in unserem täglichen Tun und gerade in dieser Zeit in der Auseinandersetzung mit der großen Aufgabe, Menschen auf der Flucht auch in unserem vergleichsweise strukturarmen Erzbistum Hamburg ein Zuhause zu schenken, und vor allem auch für die Menschen mit einem offenen Ohr da zu sein, die als ehrenamtliche Helfer unermüdlich im Einsatz sind.

Und da tut's gut, dass es Benediktbeuern gibt, gute Begegnungen mit wichtigen Menschen und auch Rimsting, wo wir vor einem Jahr, mitten in der Vorbereitung auf unser Versprechen, so liebevoll aufgenommen wurden!

Nochmals Vergelt's Gott!

Ina und Reinhold



Versprechensfeier Ehepaar Kunzlmann (rechts) und Monika Rüterkamp (links)

Die richtige Fährte aufnehmen

Nun ja, gar nicht so einfach, das mit der richtigen Fährte und dem richtigen Weg... Ich habe des Öfteren darüber nachgedacht, welcher der vielen tollen und beeindruckenden Heiligen zu mir, meinem Leben und meinen Werten passt. Wem war in seinem Leben auf Erden das wichtig, was mir wichtig ist?

Fangen wir mit meiner Namensheiligen an. Das ist die hl. Monika. Sie ist die Schutzpatronin aller Mütter. Ihr lagen die Mütter mit ihren Kindern (egal ob kleine Kinder oder große) besonders am Herzen. Das passt schon mal ziemlich gut, denn auch mir liegt das Wohl der Kinder und Jugendlichen besonders am Herzen. Kommen wir zu ihrem Sohn, dem hl. Augustinus. Für seine Bekehrung betete die hl. Monika unablässig, bis er durch die Predigten des hl. Ambrosius seine Bekehrung erfuhr. Geburtstag hat der heilige Augustinus am 13.11., und auch ich habe am 13.11. Geburtstag.

Nichts desto trotz musste ich mehr in die Tiefe gehen bei der Frage nach dem Heiligen, der zu meinem Leben am besten passt.

Vor einigen Jahren war ich dann in Würzburg auf einem internationalen Kongress von "Kirche in Not". Hier lernte ich einiges über Don Bosco, sein Wirken, seine Werte und spürte dabei diese Wärme, die von ihm ausgeht, sein offenes Herz für alle Jugendlichen, seine Fürsorge für sie, aber auch seine Achtung und seinen Respekt allen Jugendlichen gegenüber. Und da fand ich mich wieder. Es macht mich traurig, wie oft und mit welcher Selbstverständlichkeit Erwachsene den Jugendlichen und dem, was sie tun, misstrauen und ihnen Geringschätzung entgegenbringen, anstatt sie und ihre Bedürfnisse ernst zu nehmen und ihren Ideen ehrliche Aufmerksamkeit zu schenken.

Und da sehe ich meine Verbundenheit mit Don Bosco. Durch meine Kinder (drei an der Zahl) gehen bei uns ständig alle Altersfacetten von Jugendlichen ein und aus. Wir verfügen über wesentlich mehr Schlafplätze, als wir brauchen, die dann aber häufig freudig von befreundeten Jugendlichen ausgefüllt werden. Ich habe die Gelegenheit, mich des Öfteren mit ihnen zu unterhalten, höre etwas über ihre beruflichen Vorstellungen oder bekomme etwas mit von ihren Weltanschauungen.

Da es für mich und in meinem Leben eine große Bereicherung ist, mich mit Jugendlichen zu beschäftigen, beschloss ich, dass von nun an Don Bosco der Heilige ist, dem ich nachfolge. Und so möchte ich gerne SMDB werden.

Monika Rüterkamp SMDB, OZ Benediktbeuern

Mit diesem Beitrag stellte sich vor knapp 2 Jahren Monika Rüterkamp als Interessentin auf dem Weg als Salesianische Mitarbeiterin vor. Nun dort angekommen, hat sie am Pfingstmontag 2015 zusammen mit Ina-Elisabeth und Reinhold Kunzlmann in Benediktbeuern das Versprechen abgelegt.

Der letzte Satz ihres schönen Textes müsste nun lauten: "...deshalb bin ich SMDB geworden!"

Herzlich willkommen in der Don Bosco Familie, liebe Monika!

Margit Rundbuchner SMDB, OZ Benediktbeuern

Turinfahrt 2015 des Marianums Buxheim

Zum 200. Geburtstag Don Boscos unternahmen die Don Bosco Familie Buxheim und Angehörige des Gymnasiums Marianum vom 28.5. bis 1.6.2015 eine Fahrt nach Turin, um die Wirkungsstätten des hl. Johannes Bosco, des Vaters und Lehrers der Jugend, zu besuchen.

28. Mai

Schon sehr zeitig am Morgen startete der Bus planmäßig in Richtung Süden. Ein erster Stopp in der Schweiz unterbrach die Fahrt in Zillis. Die dortige Kirche St. Martin ist für ihre bemalte Holzdecke berühmt, die auf Anfang des 12. Jahrhunderts datiert wird. Neben einer ausgiebigen Besichtigung stärkte man sich für den zweiten Teil der Fahrt mit einem reichhaltigen Frühstück, um das sich Frau Schwegler liebevoll gekümmert hatte. Am späteren Nachmittag – bereits in der Nähe unserer Unterkunft in Avigliana – machten wir noch einen Abstecher zum ehemaligen Benediktinerkloster Sacra San Michele. Um zu dem Kloster zu kommen, bei dessen Anblick man unweigerlich an den Roman „Der Name der Rose“ von Umberto Eco erinnert wird, musste eine schmale Serpentinstraße bewältigt werden. Jedes entgegenkommende Auto machte das Grummeln im Bauch, das man beim Blick in die Tiefe bekam, nur noch größer.

Oben angekommen konnte man die alte romanische Kirche bewundern, erfuhr viel über die wechselvolle Geschichte des Klosters und konnte den wunderbaren Ausblick genießen.

In Avigliana wurden wir bei der Ankunft vom Direktor des Salesianerhauses Santuario della Madonna dei Laghi herzlich empfangen und zu unseren Zimmern begleitet. Das reichhaltige Abendessen beschloss diesen Tag und alle fielen müde in ihr Bett.

29. Mai

An ein langes Ausschlafen war nicht zu denken, da nach dem Morgenbeten und dem Frühstück schon die Abfahrt nach Turin angesetzt war. Wir hatten nämlich das große Glück, das Turiner Grabtuch zu besuchen, das gerade in diesen Tagen gezeigt wurde. Eine solche Möglichkeit bietet sich immer nur alle paar Jahre, und dann auch nur für einige Wochen. Es galt also, den vorgegebenen Besuchstermin genau einzu-



Santuario Madonna dei Laghi, Avigliana

halten, da mit großen Besucherströmen zu rechnen war. Die Organisatoren in Turin vermochten es, die Besucher elegant so zu lenken, dass vor dem Grabtuch kein Gedränge entstand. Wir hatten sogar etwa zehn Minuten Zeit, um davor zu verweilen und zu beten. P. Gesing war es auch möglich, die

sonst nur italienisch vorgelesenen Gedanken zum Grabtuch und zum Leiden Christi auch auf Deutsch vorzutragen.

Es lief alles so reibungslos ab, dass wir uns überraschenderweise noch für eine Stunde in Turin auf eigene Faust umsehen konnten. Danach ging es mit dem Bus weiter nach Becchi an den Geburtsort von Don Bosco. Dort angekommen gab es ein ausgezeichnetes Mittagessen in einem Restaurant, das nach der Mutter Don Boscos „Ristorante Mamma Margareta“ hieß. Gestärkt stiegen wir auf den Colle Don Bosco, um den Platz des Berufungstraums Don Boscos und sein Geburtshaus zu sehen. Neben interessanten Schautafeln zur Information der Pilger konnte man an diesem Ort einen tiefen Eindruck von den wirklich ärmlichen Verhältnissen gewinnen, unter denen Johannes Bosco aufgewachsen war.

In der Maria-Hilf-Kirche gleich neben dem Geburtshaus, feierten wir mit P. Stauer Hl. Messe und besuchten schließlich noch die Don Bosco-Basilika auf der Spitze des Colle. Sie wurde in den letzten Jahren im Inneren unter Verwendung von viel Holz komplett umgestaltet. Nur der übergroße auferstandene Christus zeugt noch vom Zustand der Kirche vor der Renovierung. Sie erinnert nun in ihrer Schiffsform an den Traum Don Boscos vom Schiff Kirche, das in stürmischen Zeiten sicher an den zwei Säulen „Eucharistie“ und „Maria Hilfe der Christen“ festgemacht werden soll. Treffenderweise sind die beiden Seitenkapellen auch diesen beiden Geheimnissen gewidmet.

Am Weg nach Hause machten wir einen kurzen Schwenk nach Morialdo, wo Dominikus Savio einige Zeit gelebt hat, und nach Castelnuovo di Don Bosco. Obwohl wir aus Zeitgründen nicht mehr aussteigen konnten, war es möglich, einen Eindruck von diesen beiden Orten zu bekommen.

Nach dem Abendessen und einem Abendgebet, bot sich noch die Möglichkeit gemütlich zusammensitzen, während die Kinder noch kurz Fußball spielen konnten.

30. Mai

An diesem Tag lag Turin-Valdocco, also das Lebenswerk Johannes Boscos, im Blickpunkt der Erkundungen. Es waren wegen der Jubilä-



umsfeierlichkeiten ungewöhnlich viele Besucher dort. Aus diesem Grund gab es sogar Führer durch den weiträumigen Bereich. Uns wurde ein junger Student namens Davide zugeteilt, der als Freiwilliger bei den vielen Aufgaben mithalf, die zum 200. Geburtstag von Don Bosco zu bewältigen waren. Unser Weg führte uns zunächst in den ehemaligen Pinardi-Schuppen, der jetzt die Pinardi-Kapelle bildet. An dieser Stelle hatte Don Bosco das erste Mal ein eigenes, festes und beständiges Dach über dem Kopf, um sich mit seinen Jugendlichen zum Sonn-

tagsatorium zu treffen. Für die immer weiter anwachsende Zahl an Jugendlichen hatte Don Bosco dann die Franz-von-Sales-Kirche gebaut, die wir als nächstes besichtigten. Dort konnten wir in vielen großen Wandgemälden verschiedene Aspekte seines Lebens kennenlernen.

Noch zu Zeiten Don Boscos war auch diese Kirche zu klein geworden, so dass er dann die Maria-Hilf-Basilika baute.



Dort konnten wir vor dem Grab Don Boscos kurz in Stille verweilen. Auch die am gleichen Ort befindlichen Gräber von Dominikus Savio und Maria Mazzarello wurden besucht. Zum Abschluss unseres Rundgangs durch Valdocco wurden uns im Don Bosco-Museum Gegenstände aus dem Nachlass Don Boscos gezeigt. Wir konnten

auch die Camerette sehen, die Räumlichkeiten, in denen er jahrelang gelebt hat und wo er auch gestorben ist.

Vor dem Mittagessen feierten wir in der Pinardi-Kapelle mit P. Gesing Gottesdienst. Dabei legte Lucas Kirberg aus Freiburg sein Versprechen als Salesianischer Mitarbeiter Don Boscos ab. Ein sehr schönes Zeichen, sich an diesem für die Don Bosco Familie so wichtigen Ort, durch das Versprechen zu binden.

Bevor wir uns dann zu einem kleinen Rundgang durch die Stadt Turin aufmachten, konnten wir von weitem den Generaloberen der Salesianer sehen – das sollte aber nicht unsere einzige Begegnung sein!



Gottesdienst in der Pinardi-Kapelle in Valdocco

Auf dem Weg in die Stadt machten wir neben einigen anderen Stationen auch Halt im Santuario della Consolata, einer Kirche der Gottesmutter vom Trost, die Don Bosco sehr verehrt hat. Als er einmal sehr krank war, da er sich in der Arbeit für die Jugendlichen überanstrengt hatte, liefen seine Jungen zu dieser Kirche, um dort für seine Gesundheit zu beten.

Nach etwas Freizeit, in der man italienischen Kaffee trinken, ein leckeres Eis essen und sich in der Altstadt umsehen konnte, trafen sich alle am vereinbarten Treffpunkt der Kirche San Francesco.

Hier befand sich das ehemalige kirchliche Konvikt, in dem Don Bosco nach seiner Priesterweihe eine Art Aufbaustudium machte. In dieser Kirche ereignete sich auch die Geschichte mit Bartolomeo Garelli, mit dem Don Bosco die Idee des Sonntagsatoriums begann. Er machte damit die ersten Schritte hin zu seinem großen Lebenswerk für die Jugend.



O.: Kirche San Francesco;
re.: An diesem Schutzengelaltar feierte Don Bosco am Dreifaltigkeitssonntag 1841 seine erste hl. Messe



Wieder in Avigliana angekommen stärkten wir uns bei Abendessen und ließen den Tag gemütlich ausklingen.

31. Mai

Am Sonntag ging der Tag sehr ruhig los: Nach dem Frühstück fand jeder etwas Zeit, um spazieren zu gehen, Karten zu schreiben, Tretboot zu fahren oder sich einfach nur wohl zu fühlen. Der Gottesdienst in der Wallfahrtskirche in Avigliana rundete den Vormittag ab. Gestärkt durch



ein ausgiebiges Mittagessen begaben wir uns auf den Weg nach Chieri, der Stadt, in der Don Bosco seine Jugendzeit verbrachte. Hier besuchte er das Gymnasium und

das Priesterseminar.

Wir wurden von vier Jugendlichen empfangen, die uns durch die ganze Stadt begleiteten. Auch hier war, wie in Valdocco, zum 200.Geburtstag Don Boscos durch den Einsatz vieler Freiwilliger alles aufs Beste organisiert. Zuerst wurden wir in das ehemalige Priesterseminar geführt und konnten dort mithilfe verschiedener Filmvorführungen die Jugend Don Boscos „miterleben“.

Neben anderen denkwürdigen Stätten wurde auch das Café Pianta besucht. Hier hat Don Bosco als junger Gymnasiast gewohnt und als Kellner gearbeitet. Nachdem er bis spät in die Nacht dort bedient hatte, zog er sich zu seiner Schlafstätte unter einer Treppe zurück, las und lernte noch für die Schule. Wir konnten dieses „Loch“ sehen und waren über diese menschenunwürdigen Bedingungen erschrocken. Zum Abschluss unseres Stadtrundgangs gingen wir zu Dom von Chieri. Als wir gerade das Portal der Kirche erklärt bekamen, bog der Generalobere der Salesianer, Don Ángel Fernández Artime, mit einer kleinen Delegation um die Ecke. Da er mit P. Gesing bekannt ist, sprach er kurz mit uns und war auch zu einem Gruppenfoto bereit.



Der Generalobere war zu dieser Zeit in Chieri, da ihm die Ehrenbürgerwürde der Stadt verliehen wurde. Wohl auch aus diesem Anlass wurde

eine Spielstraße für Kinder und Jugendliche eingerichtet, damit dieser Tag wirklich etwas Besonderes für die ganze Stadt wurde.

Zum Abschluss zeigten uns unsere vier jugendlichen Begleiter noch die beste Eisdiele von Chieri. Wir deckten uns noch schnell mit einer großen Portion Eis ein und liefen zum Bus.

Zum Abschluss des Tages waren wir nach dem Abendessen von den Salesianern von Avigliana zur Teilnahme an der letzten Maiandacht eingeladen. Auch hier stand Maria, die Helferin der Christen, im Mittelpunkt. Eine große Marienfigur wurde in feierlicher Prozession getragen und von vielen Einwohnern von Avigliana begleitet. Ein wunderbarer Abschluss unserer Tage in der Umgebung von Turin.



1. Juni

Sehr früh machten wir uns auf die Heimreise – aber nicht auf dem direkten Weg. Es lag noch ein Abstecher nach Mailand zur EXPO vor uns, die sich als Thema „Feeding the planet – energy for life“ gewählt hatte. Wir hatten wirklich Glück: Nicht nur das Grabtuch war zu unserer Reisezeit zu besuchen, auch die EXPO hatte ihre Türen

weit aufgemacht, aber so weit, dass man wegen der zahlreichen Besucher bei einigen Pavillons bis zu zwei Stunden warten musste. Der Rundgang dort wurde nicht in der Gruppe gemacht. So entwickelte jeder eine andere Strategie, um mit der übergroßen Fülle an Länderpavillons fertig zu werden: Einige schauten nur Highlights an und konnten sich so sehr intensiv mit einigen Ländern auseinandersetzen. Andere ließen sich treiben und gingen dorthin, wo wenig los und die Warteschlange kurz war. Man konnte somit ausgefallenerer Ausstellungsstände sehen. Wieder andere hasteten von einem Ausstellungspavillon zum

nächsten, um möglichst viel zu sehen und überall wenigstens nur kurz hineingeschaut zu haben.

Der deutsche Pavillon wurde von vielen als sehr gelungen gelobt. Auch teilte man die Meinung, dass dort dem EXPO-Thema am besten Rechnung getragen wurde. Man zeigte nicht nur die verschiedenen kulinarischen Spezialitäten der einzelnen Länder, sondern setzte sich auch mit Gedanken der Nachhaltigkeit auseinander.

Besonders imposant waren die Pavillons Chinas, Russlands und Thailands. Italien gab sich nicht mit einem Pavillon zufrieden, sondern gestaltete für jede Region einen eigenen Ausstellungsraum.



Auch der Vatikan überzeugte mit einem Pavillon der anderen Art, in dem auf den Hunger in der Welt hingewiesen wurde. Nicht zuletzt waren auch die Salesianer auf der EXPO vertreten und informierten in ihrem Pavillon (oben)

über ihre Jugendarbeit überall auf der Welt.

Müde traf man sich am frühen Abend am Bus und es ging zurück nach Deutschland. Gegen Mitternacht kamen wir wohlbehalten wieder in Buxheim an.



Ein riesengroßer Dank gilt Frau Schwegler und Herrn Bürzle, sowie P. Gesing und P. Stauer für die perfekte Organisation, das tolle Programm und die überaus harmonische und freundliche Stimmung.

Markus Meiringer, Freundeskreis Marianum

Vorstellung neuer SMDB (Teil 2)

Und am nächsten Tag umarmte mich Don Ángel Fernández Artime;
Lucas Kirberg ist nun SMDB.

Am Samstag, den 30. Mai 2015, durfte ich mein Versprechen als SMDB ablegen und freue mich, nun Teil unserer liebevollen, apostolischen Don Bosco Familie zu sein 😊

Ein Blick in meine Geschichte

Ich bin 49 Jahre alt, Dipl. Sozialpädagoge und leite in Riegel am Kaiserstuhl im LBZ St. Anton eine traumapädagogische Wohngruppe für Kinder und Jugendliche. Zudem gestalte ich leitend seit mehr als 10 Jahren spirituell tiefgehende Freizeiten und Gebetszeiten für Kinder und Jugendliche, bei denen auf ganz neuen Wegen gerade auch diejenigen sich öffnen, die sonst kaum noch erreicht werden. Mein Schwerpunkt liegt darin, Kids & Teens in eine lebensverändernde Begegnung mit Gott zu helfen, Ihnen eine tiefe Gemeinschaft mit ihm zu ermöglichen.

Als Kind zweier Montessori-Pädagogen wuchs ich in einem neuen Stadtteil Düsseldorfs auf. Die **Neuen Geistlichen Lieder** und die Theologie des 2. Vatikanischen Konzils waren zu der Zeit in diesem Stadtteil ohne Traditionen „normal“ und so für mich prägend. Mein Vater leitete die örtliche Gottesdienst-Band und den NGL-Chor.

Dennoch fühlte ich mich in meinem persönlichen Glauben kaum begleitet und kam so immer mehr von Kirche und Gott weg. Fast 20 Jahre lang bewegte ich mich in der links-alternativen Szene, trug Flickenjeans, hatte lange Haare, wohnte im Bauwagen, machte Straßentheater gegen Atomkraft etc. Selbstbestimmung und freies, kreatives Leben abseits von Konsum und Kommerz waren die Maxime.

Meine Begegnung mit Gott und die Folgen

Gott führte mich jedoch über ungewöhnliche Wege (Erdbeben in Indien) schließlich 2001 nach Taizé. Dort war ich einmal als Kind, und es war der Ort, an dem ich Gottes Gegenwart auf eine ungewöhnliche Art wahrgenommen hatte. Dies blieb mir in Verbindung mit dem Lied „Adoramus te, Domine“ im Gedächtnis und trieb mich letztlich auf diesen besonderen Hügel mitten in Frankreich. Schließlich entschied ich mich, mich von ganzem Herzen auf Gott einzulassen und hatte dort beim Gebet am Kreuz eine unbeschreibliche, überwältigende „Begegnung“ mit Jesus, die mein Leben komplett veränderte.

Nun wusste ich, dass es Gott gibt, empfand jedoch die „normale“ Kirche immer noch als langweilig, distanziert und „spießig“. Ich fühlte mich dort nicht angesprochen. Also erkundete ich drei Jahre lang alles „unnormale“ Christliche innerhalb und außerhalb der Kirche und fand - auch im Jugendbereich – viel Bewegendes. Parallel studierte ich auf verschiedene Weise die Bibel, theologische Richtungen und vertiefte mein Wissen und meinen Glauben.

2004 wurde ich dann selber aktiv. Als erstes bewirkte ich den Umbau unserer alten Klosterkirche in eine Jugendkirche und leitete dort einen wöchentlichen, ökumenischen Sonntagabend-Gottesdienst für Kids & Teens, für den ich ein neues Konzept entwickelte. Als nächstes gründete ich eine Initiative, die viele neuartige, spirituell tiefgehende Ferienfreizeiten für Kids & Teens gestaltete. Inzwischen bin ich in Zusammenarbeit mit mehreren Pfarrgemeinden und gestalte in einem Team demnächst die monatliche Teenagergebetszeit „TeenPray“ sowie woanders eine spirituelle Begleitung der örtlichen Ministranten. Auf der Familienfreizeit in Rimsting dieses Jahr durfte ich zum ersten Mal innerhalb der Don Bosco Familie wirken. Ich freue mich, wenn ich immer mehr auch in und mit unserer Familie bewegen kann.

Wie ich zu Don Bosco und meinem Versprechen kam

Als ich im Kloster Ensdorf mein Buch zum Thema der spirituellen Begleitung von Teens begann, kam ich durch 2-3 Patres mit Don Bosco tiefer in Kontakt. Ich fand mich sehr stark wieder in Don Boscos eifriger

Art, auf neuen Wegen die Gottes-ferne Jugend zu erreichen. Ihm ging es immer zuerst darum, den Kindern und Jugendlichen zu Gott zu helfen, und dieses Ziel war seine Grundlage für alles Weitere. Am meisten bewegte mich seine zugleich einfache wie tiefgehende Art, die ebenso die von, Maria Mazzarello und Franz von Sales war. Parallel erschloss mir Gott immer mehr die Tiefe in der Liturgie, den Sakramenten und der Marienverehrung. Im Gebet und in Begleitung P. Georg Matts aus Konstanz wurde klar, dass ich dem Apostolat Don Boscos in seiner Familie mein Leben widmen darf.

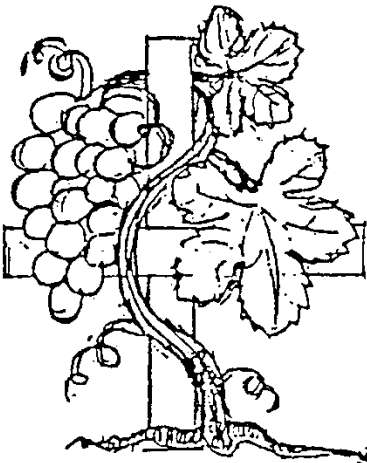
Turin, Mai 2015

Ich hatte die Pinardikapelle für mein Versprechen ausgesucht, weil sie für Don Boscos mutiges, innovatives Handeln damals noch gegen vielen Widerstand innerhalb und außerhalb der Kirche steht. Sie ist ein Ort des Aufbruchs und des mutigen Optimismus. Auch heute ist es Zeit für mutige, neue Schritte, um gegen so manchen Widerstand innerhalb und



außerhalb der Kirche mit Gott die Jugend neu für Gott zu gewinnen, und zwar in der Art und Weise, die Don Bosco charakterisierte: liebevoll-familiär, optimistisch und immer das apostolische Ziel hin zu Gott vor Augen.

Am 30. Mai durfte ich schließlich in liebevoller Gemeinschaft mit einigen SMDBs, P. Gesing, P. Stauffer und den Mitreisenden der Buxheimer Turinfahrt mein Versprechen ablegen. Es hat mich tief bewegt, diesen Schritt gehen zu dürfen und mein Leben diesem Apostolat zu widmen, in dem ich meine persönlichen Fähigkeiten einbringe. Am nächsten Tag waren wir in Chieri, dem Ort der Jugend Don Boscos. Zur gleichen Zeit war unser Generaloberer wegen einer Feier in der Stadt. Als ich zu der Feier gehen wollte, um ihn zu sehen, riet mir Luise Schwegler, ich solle lieber zum Dom Santa Maria mitkommen. Sie hätte den Eindruck, dass ich ihm dort begegne. Als wir in einer kleinen Gruppe zum Dom kamen, kam uns Don Angel Fernández Artime entgegen. Nachdem er erfuhr, dass ich gestern SMDB geworden bin, nahm er mich in den Arm. Seine herzlich-liebevolle Art ohne von oben herab zu wirken hat mich sehr berührt. Diese Umarmung empfand ich als eine von Gott geleitete Besiegelung meiner Aufnahme in diese wunderbare Familie.



frische Impulse in unsere Familie und darüber hinaus einbringen zu dürfen.

Unser Papst schrieb 2015 an unsere Familie, dass wir „die charismatische Kreativität neu beleben“ sollen. Er schrieb über unsere Sendung zur „neuen Evangelisierung“ und dass „dieser evangelisierenden Katechese die erste Stelle“ bei uns gebühren soll. Don Artime wiederum schrieb im Jahresleitgedanken 2015, dass wir bei der Jugend den „Sinn für Gott wecken“ und sie „zur Begegnung mit unserem Herrn Jesus Christus führen“ sollen. In diesem Sinne freue ich mich darauf, mit einigen von euch ein wenig neue,

Lucas Kirberg SMDB, Riegel (Baden)

Formungstag in Buxheim am 13.06.2015

Am Samstag, den 13.06. 2015, fand in Buxheim der Formungstag für die Ortszentren Augsburg, Benediktbeuern, Beromünster, Buxheim, München und Waldwinkel statt. 28 Teilnehmer konnten P. Xaver Berchtold und Ortskoordinatorin Luise Schwegler begrüßen, worunter besonders die 4-köpfige Gruppe aus Beromünster auffiel, welche eine über 4-stündige Anreise nicht gescheut hatte.



Zu Beginn wurde mit einem Gläschen Sekt aus dem Piemont auf das Neumitglied Lucas Kirberg, angestoßen. Dann gab Direktor P. Schrapp in seinem Begrüßungsworten einen Kurzüberblick über die Geschichte Buxheims unter den Kartäusern und den Salesianern Don Boscos, worauf eine kurze Vorstellungsrunde folgte. Anschließend sollte uns zwei Lieder zum Hl. Geist, nämlich „Wo zwei oder drei ...“ und „Atme in mir, Heiliger Geist“ (auf der Gitarre begleitet von Annemarie Fella) in das durchaus schwierige Thema des Formungstags einstimmen: „Charta der charismatischen Identität der Don Bosco Familie“. Doch unserem

Animator P. Gesing gelang es, dies in einfacheren Worten so zu umschreiben:

„Was ist es, was unser Leben ausmacht, wenn wir in der Spur Don Boscos unser Leben bestreiten?“

P. Gesing gab uns zunächst eine ausführliche Einführung in den Begriff der „Spiritualität“. Der Geist (= spiritus) wird einem geschenkt, und der Geist lebt in einem Jeden. Der Mensch ist aufgefordert, aus diesem geschenkten Geist heraus zu leben. Hier ist deutlich zu unterscheiden zwischen einem geistlichen (= spirituellen) Leben im Vergleich zu einem geistigen (= verstandesgesteuerten) Leben.

Der geschenkte Geist ist der Geist Jesu Christi, die Lebenskraft Gottes. Wir können nicht lieben oder glauben ohne diesen Geist. Und dieser Geist prägt sich sehr unterschiedlich aus.

Jeder von uns ist einmalig! Daher wird die Ausprägung des Geistes in jedem Einzelnen, die „Geistesgaben“, als das Charisma jedes Einzelnen bezeichnet. Paulus zählt diese auf im 1 Kor 12, 8-11:

Dem einen wird vom Geist die Gabe geschenkt, Weisheit mitzuteilen, dem andern durch den gleichen Geist die Gabe, Erkenntnis zu vermitteln, dem dritten im gleichen Geist Glaubenskraft, einem andern – immer in dem einen Geist – die Gabe, Krankheiten zu heilen, einem andern Wunderkräfte, einem andern prophetisches Reden, einem andern die Fähigkeit, die Geister zu unterscheiden, wieder einem andern die Zungenrede, einem andern schließlich die Gabe, sie zu deuten. Das alles bewirkt ein und derselbe Geist; einem jeden teilt er seine besondere Gabe zu, wie er will.

Keinem ist dabei nichts gegeben, jeder hat seine Geistesgaben.

In der Kirchengeschichte gibt es viele herausragende Beispiele, wie Menschen andere mit ihren Geistesgaben angesteckt und mitgezogen haben. In einzigartiger Weise zuerst Jesus Christus selbst, dann

- Maria als beispielhafte Jüngerin
- Petrus der Draufgänger und Führer
- Johannes der Evangelist als der Mann des tiefen Herzens
- Paulus als der Kämpfer, der oft sehr deutliche Worte fand

- Jakobus als der Stille im Hintergrund
- Maria Magdalena als Frau mit dem liebenden Herzen

Später haben sich spirituelle Schulen entwickelt, wie das Mönchtum betender Einsiedler in Erinnerung an den in der Einsamkeit betenden Jesus, z. B. vor der Bergpredigt, oder das sich in der Askese selbst herausfordernde Mönchtum eines Antonius von Ägypten.

Später entstand das Klostermönchtum eines Benedikt von Nursia oder eines Augustinus. Franz von Assisi wiederum wollte für seine Mitbrüder kein Kloster, sondern sie sollten arm als Bettelmönche und Wanderprediger durchs Land ziehen in Erinnerung an den wandernden Jesus, der „keinen Ort hat, wo er sein Haupt hinlegen kann“ (Lk 9,53), aber unermüdlich die Frohe Botschaft Gottes verkündet. Es entstand auch die Spiritualität der Pfleger wie z.B. bei Johannes von Gott, dem Gründer der Barmherzigen Brüder, der Hospize für Aussätzige und v.a. auch für psychisch Kranke schuf. Viele Frauengemeinschaften folgen der Spiritualität des Pflegens.

Dann gibt es z.B. die Spiritualität einer Mary Ward, die mit ihren „Englischen Fräulein“ dem Jesus nachfolgte, der versucht „das Wort Gottes so zu verkünden, dass sie es verstehen konnten“ (Mk 4,33). Und schließlich gibt es die Spiritualität eines Franz von Sales und eines Johannes Bosco, die einem Jesus als Gutem Hirten nachfolgen, der sich sorgt und kümmert. Don Bosco hat seine Erfahrungen in Turin im Licht des Jesuswortes gedeutet: „Lasset die Kinder zu mir kommen!“ (Mt 19,14).

Auch in den verschiedenen christlichen Konfessionen hat sich eine Vielfalt an Spiritualitäten entfaltet:

Katholisch = caritativ & eucharistisch

Orthodox = liturgisch & mystisch

Evangelisch = Spiritualität des Wortes, biblisch

Spiritualität ist auch die Vielfalt der Wege und der unterschiedlichen Zugänge zum Glauben,

- über die Schöpfung und die Natur als Abbild der Größe Gottes bei Franz von Assisi oder bei Teilhard de Chardin,
- über die Beziehung zu Menschen bei Vinzenz von Paul,

- über die Liebe zur Jugend bei Don Bosco
- oder über Christi Wort in der Heiligen Schrift bei Ignatius von Loyola.

Spirituell sein heißt, Offenheit für die Vielfalt zeigen.



Nach dieser Einführung hieß es, in Kleingruppen zu dritt oder viert aus einer jedem ausgeteilten Liste von 60 Begriffen zunächst für sich selbst 10 Begriffe auszuwählen, die „ein Leben im Geist Don Boscos“ kenn-



zeichnen. Schon dies war nicht einfach, es sollte sich dann aber auch noch jede der 8 Untergruppen auf jeweils maximal 6 dieser Begriffe einigen! Dies führte zu sehr interessanten Diskussionen, zu überraschenden, aber immer

begründbaren unterschiedlichen Sichtweisen gerade auch zwischen Altersgruppen und Geschlechtern, auch zu mancher Übereinstimmung – kurz die Vielfalt der Ausprägungen des ein- und desselben wirkenden „spiritus“ wurde augenfällig!

Danach bat uns P. Schropp mit seinen Mitbrüdern zum gut gedeckten Mittagstisch. Dieser bot neben der leiblichen Stärkung auch die Gelegenheit zu lebhaftem Austausch zwischen den Mitgliedern der verschiedenen Ortszentren.

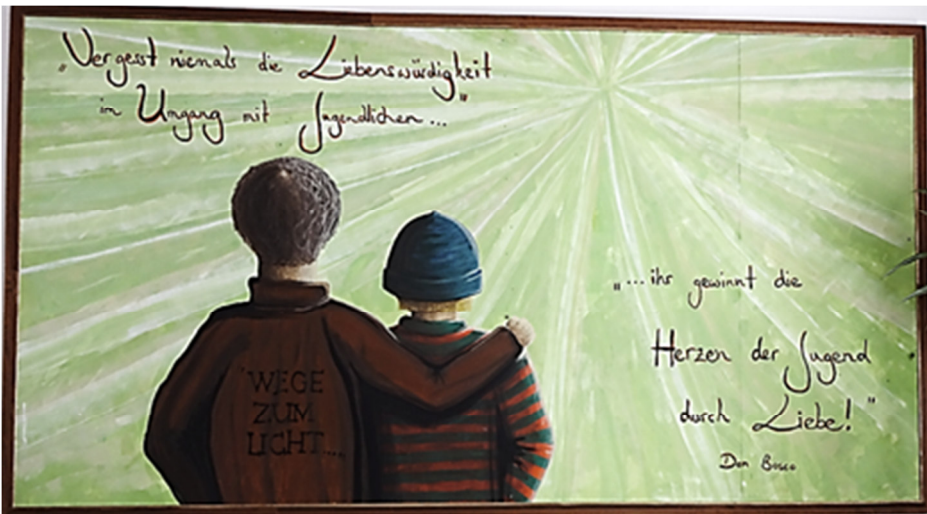
Wohlgestärkt erläuterte P. Gesing uns am frühen Nachmittag das spezifische Profil der Spiritualität Don Boscos.

Spiritualität ist etwas, was sich auch im Laufe der Lebensalter bei jedem Menschen verändert. Jugendspiritualität mit ihrem Drang ins Leben hinein ist etwas deutlich anderes als eine Altersspiritualität, die geprägt ist von Weisheit aus vielen Erfahrungen, aber auch vom Abschiednehmen. Auch Don Bosco wurde alt; auch er musste und hat seine Spiritualität und seine ganze Berufung anders gelebt, als in seiner Zeit als junger Priester. Die Leidenschaft des „spiritus“ sollte nie vergehen, aber die Formen müssen sich zwangsläufig ändern.

Eine Handreichung für alle 30 Organisationen soll hier das Kap. III der „Charta der charismatischen Identität der Don Bosco Familie“ bieten, auf dessen Artikel 22 bis 27 P. Gesing in Schlaglichtern einging:

- Art. 22: Horizonte der Spiritualität der Don Bosco Familie
Die salesianische Spiritualität ist die eines aktiv Ausgesandten. Sie entspringt der Liebe eines Guten Hirten in Dienst und Hingabe.
- Art. 23: Mit Gott zusammenarbeiten
Als liebender Vater sucht Gott Mitarbeiter, die ihm im Dienst an den Mitmenschen helfen. *„Es gibt keine göttlichere Gabe gibt als die, mit Gott zusammen zu arbeiten zum Heil der Menschen“* (Dionysius Areopagita).
- Art. 24: Die Gesinnung Christi leben
Im Mittelpunkt stand bei Don Bosco der in der Eucharistie gegenwärtige Herr des Hauses und des Oratoriums.

- Art. 25: Auf den Hl. Geist hören
Im Geist leben heißt, Gelassenheit und Vertrauen zu haben, Seinen inneren Eingebungen zu folgen. In jedem Nächsten wohnt der Geist Gottes.
- Art. 26: Gemeinschaft in der Kirche:
Christliche Spiritualität kommt aus Gemeinschaft und drängt zur Gemeinschaft. Kirche (= kyriake) meint alle, die zum Herrn gehören. Die Don Bosco Familie versteht sich als lebendiges Glied der jeweiligen Ortskirche.
- Art. 27: Spiritualität des Alltags:
Don Bosco begeisterte sich für die volkstümliche Spiritualität des Franz von Sales, der aus cholerischem Charakter Sanftmut und Güte entwickelte. So kam auch der in der Jugend oft jähzornige Giovanni zur Erkenntnis: „Nur mit Güte wirst du sie gewinnen.“ Zorn hat in der Pädagogik nichts verloren.



Um 16:00 Uhr fanden sich dann alle in der Hauskapelle des Marianums Buxheim zum Abschlussgottesdienst ein, wieder von Frau Fella musikalisch umrahmt.



P. Gesing nahm in seiner Predigt Bezug auf den Tagesgedenktag Herz Mariä und auf den vorhergegangenen Herz-Jesu-Freitag und sandte uns nach der Versprechenserneuerung und Schlusseggen zurück vom Kraft spendenden Formungstag in den vielleicht manches Mal

Kraft zehrenden Alltag.

Dr. Paul Klein SMDB, OZ Buxheim

- ◇ -

Formungstag in Chemnitz am 27. Juni 2015

Um es vorweg zu nehmen: Es war ein in jeder Hinsicht wunderschöner, harmonischer Samstag der Begegnung, den die Teilnehmer der Ortszentren Berlin, Chemnitz, Ensdorf und Pfaffendorf am 27. Juni anlässlich des Formungstages 2015 gemeinsam mit P. Otto Nosbisch in Chemnitz erleben durften. Dabei gab es den Tag über nicht nur immer

wieder köstliche leibliche, sondern auch seelische Nahrung.

Thema des geistlichen Impulses im Jubiläumsjahr war die Spiritualität Don Boscos. Was macht diese Spiritualität aus, die sich in Aussagen Don Boscos wie „Es reicht mir, euch zu lieben, weil ihr jung seid“ oder „Ich will euch zeitlich und ewig glücklich sehen“ wiederfindet?



Was ist das so Besondere und Einmalige an Don Bosco, der auf so einfache und selbstverständliche Weise Gebet und Leben für die Jugendlichen vereint hat, die ihn gebraucht haben, der mit „aufgekrepelten Ärmeln“ und seiner Pädagogik der Liebe/Güte, der Vernunft sowie der Religion so vielen benachteiligten jungen Menschen Heimat und Orientierung gab und der über seine Ordensgründung noch heute in aller Welt Orientierung gibt?

Was bedeutet heute pastorale Liebe? Wie können wir die Beziehungspädagogik Don Boscos – Liebe soll nach vernünftigen Gesichtspunkten zur Wirkung kommen („Wenn sie doch nur einen Freund gehabt hätten“ – so Don Bosco nach einem Besuch im Gefängnis von Turin) - heute leben? Wie nähren wir die Liebe zu jungen Menschen? Wie finden wir heute Formen religiösen Lebens mit Jugendlichen, wie bringt man Gottesfragen mit ins Spiel?



Diese Fragen standen im Mittelpunkt eines regen und spannenden Gedankenaustauschs mit P. Nobsch, der uns aber nicht nur wichtige Denkanstöße lieferte, sondern insbesondere auch half, die Botschaften Don Boscos ins Heute zu übertragen.

Einige der uns von Otto Nobsch mitgegebenen Impulse will ich hier gerne weitergeben:

- „Der Mensch ist über das gute Wort zugänglich“.
- „Christliche Erziehung heute bedeutet vor allem Sicherheit in der Wertorientierung zu geben, bedeutet vor allem Fragen nach dem Sinn des Lebens zu beantworten, sprich jedem Jugendlichen Rede und Antwort zu geben, der nach Hoffnung fragt – das fragen Jugendliche nämlich heute“.
- Don Bosco war überzeugt: „In jedem Jugendlichen gibt es einen positiven Punkt“; es gilt dies nicht nur nie zu vergessen, es gilt auch diesen Punkt zu finden bzw. finden zu wollen und ihn nutzbar zu machen. „Unser Dienst an den jungen Menschen ist dazu da, dass sie ihre Würde erkennen, die sie zur Fülle des Lebens führt“.
- „Sehr viele Jugendliche sind heute nicht in der Lage, mit Gott zu kommunizieren, aber in jedem Menschen liegt eine Ahnung des Transzendenten. Vertrauen wir darauf, dass Gott den jungen Menschen mit immer mehr Klarheit begegnet“.

Helga Bender SMDB, OZ Berlin

- ◇ -

SMDB-Versprechen am Sonntag, 05. Juli 2015, in Buxheim

Mein Steckbrief:

Mein Name ist Harald Böhm, 54 Jahre alt, geboren in Passau. Die Eltern kommen aus dem Sudetenland. Ich habe eine Schwester, Brigitte. Mein Beruf: Handelsfachwirt, seit 1992 eingesetzt als sozialpädagogischer Mitarbeiter bei der Betreuung von Auszubildenden. Ich bin Mitbegründer des Don Bosco Jugendtreffs in Passau (März 1990).

Als ich damals zufällig in einer Kirche in Passau ein Don Bosco Magazin, früher Salesianische Nachrichten, in die Hände bekam, haben mich die Artikel so sehr angesprochen, dass ich mich mit der Person Don Bosco intensiver beschäftigte. Ein halbes Jahr später las ich in einem



Zeitungsartikel, dass eine ehrenamtlich geführte offene Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche in Passau im Sinne Don Boscos geplant ist. Die ersten Treffen, bei dem auch u.a. der damalige Provinzial P. August Brecheisen (†) dabei war, bestärkten mich, dieses Vorhaben in die Tat umzusetzen.

Tausende von Jugendlichen sah ich in den vergangenen Jahren kommen und gehen. Auch die ehrenamtlichen Helfer, die sich für diese „gute Sache“ einsetzten, verabschiedeten sich nach einer bestimmten Zeit wieder. Selbst unsere Anlaufstelle wurde nach 25

Jahren abgerissen. Vieles hat sich verändert, aber Veränderungen sind unumgänglich und gehören zum Leben, auch wenn sie oft sehr weh tun.



Don Boscos Spiritualität, der Glaube und die christlichen Werte sind zu meiner beständigen geistigen Heimat geworden, für die es sich lohnt die Veränderungen anzunehmen, sich damit zu arrangieren und Neues vertrauensvoll anzupacken. Bestärkt von den Salesianern Don Boscos, den Don Bosco Schwestern, den Salesianischen Mitarbeitern Don Boscos und den unzähligen Förderern, die mich die ganzen Jahre hindurch unterstützt, ermutigt und getragen haben, habe ich um die Aufnahme in die Vereinigung der SMDB gebeten, um damit auch meine weitere Einsatzbereitschaft, solange dies meine Kräfte erlauben, zum Ausdruck zu bringen.



Mein Gesuch wurde angenommen und so fuhr eine kleine Gruppe mit mir am Samstag von Passau nach Buxheim. Im Garten von Luise und Heinz Schwegler wurden wir vom Provinzrat und einigen Salesianern herzlich begrüßt und zum Grillen eingeladen. Die feierliche Messfeier mit Versprechen fand mit P. Ulrich Schropp am Sonntag um 11:00 Uhr in der Klosterkapelle statt. Seine sehr aufmunternden Worte in der Predigt haben mich sehr berührt. Ulrike Fedke begleitete den Gottesdienst musika-

lich auf der Gitarre. Die Kapelle war bis auf den letzten Platz besetzt und ich war erstaunt über die sehr große Teilnahme.

Nach dem Gottesdienst gab es ein feierliches Mittagessen im kühlen Refektorium, dem großen barocken Speisesaal des Klosters. Hier war es angenehm nach den vergangenen sehr heißen Tagen und auch heute sollte das Thermometer wieder ca. 40 Grad erreichen.

Ich danke allen für die hervorragende Ausrichtung meiner Aufnahme zum Salesianischen Mitarbeiter und freue mich sehr, in der großen Don Bosco Familie beheimatet sein zu dürfen.

Harald Böhm SMDB, Passau

- ◇ -

Feier zum 200.Geburtstag von Don Bosco in Rotenberg

Dass man zuweilen mehr erhält als erwartet, durften wir am 16.August 2016 erleben.



Den 200. Geburtstag Don Boscos haben wir, die Ortszentren Rotenberg und Mannheim, natürlich auch auf besondere Weise begangen: Mit einem feierlichen Gottesdienst am Sonntagmorgen, einem gemeinsamen Mittagessen in großer und froher Runde und einer abschließenden Rosenkranzandacht in der Kirche.

Obwohl wir ja keinen Salesianerpater vor Ort oder in der Nähe haben, durften wir unsere Zugehörigkeit zur Don Bosco Familie intensiv erleben. Denn ausgerechnet an diesem Tag hat uns eine Don Bosco Reliquie besucht. Sie hat uns den ganzen Tag über begleitet und uns so das Gefühl gegeben, das Geburtstagskind selbst in unserer Mitte zu haben. Welch ein Geschenk und welche Ehre für uns!

Edith Fessler SMDB, OZ Rotenberg

- ◇ -

**„Siehe wir kommen, kommen mit Freuden,...
...DEINEN Geburtstag zu feiern!“**

Am 16. August 2015 beging die Don Bosco Familie weltweit den 200. Geburtstag ihres Stifters und Gründers Johannes Bosco. Dieser nicht alltägliche Geburtstag sollte auch in der Gemeinde St. Johannes Bosco in Essen-Borbeck in ganz besonderer Weise und nicht „alltäglich“ begangen und gefeiert werden. So hatte ein Team aus den verschiedensten Gruppierungen und Vereinigungen der Don Bosco Familie ein buntes und abwechslungsreiches Programm für die Festwoche vom 10. bis zum 16. August 2015 zusammengestellt.

Damit alle wussten, Wer? und Was? da gefeiert wurde, startete das Festprogramm am Montagabend mit einem Lichtbildervortrag zum Leben und Wirken des Hl. Johannes Bosco und seiner von ihm begründeten Pädagogik der Vorsorge, dem Präventivsystem.

Am Dienstagabend feierte P. Anton Dötsch aus dem St. Johannesstift der Salesianer den Abendgottesdienst mit der Gemeinde. Als spirituellen Impuls betrachteten die Gottesdienstbesucher Bilder einer Brunnenanlage des Künstlers Rudolf Kurz aus dem schwäbischen Dorf Wört (liegt bei Ellwangen) zum Thema: „Don Bosco – Ein Wanderer zwischen den Welten?!“. Den Meditationstext dazu hat P. Reinhard Gesing verfasst. Kernaussage dieser Betrachtung ist das Leben von Johannes

Bosco in seinem täglichen Bemühen und Dienst an der Jugend als ständiger „Drahtseilakt“ - aus der Gewissheit heraus, getragen zu sein durch die Liebe unseres Bruders und Herrn Jesus Christus, und gestützt auf die Hilfe Mariens, der Helferin der Christen. Auf diesen Grundfesten ruhend baute Don Bosco sein Lebens- und inzwischen weltumspannendes Jugendwerk auf. Er schuf so Orte, die ein Zuhause bieten für junge Menschen. So auch in Essen-Borbeck mit dem Kindergarten der Don Bosco-Schwestern, dem St. Johannesstift der Salesianer, dem Don Bosco-Club, dem Don-Bosco-Gymnasium, der Kirchengemeinde St. Johannes Bosco und, in diesen Kontext passend, auch der Jugendberufshilfeeinrichtung „Die Boje“.



Weiter ging das Programm am Donnerstagabend mit dem Spielfilm „Ich will euch glücklich sehen“ über das Leben des großen Heiligen, den Lehrer der Jugend. Dass dieser Film über drei Stunden dauerte, in italienischer Sprache mit deutschen Untertiteln ablief und draußen extrem heiße Sommertemperaturen herrschten, hielt die große Zahl von Besuchern nicht davon ab, in den Saal unter der Kirche zu kommen und diesen Film zu genießen. Dass er sehr kurzweilig war und überhaupt keine „Verständnisprobleme“ bot, zeigten die angeregten Kommentare und

Gespräche in der Filmpause oder auch bei entsprechenden, ansprechenden Schlüsselszenen des Films. Diese Programmpunkte der Fest-



woche wurden durch die Salesianischen Mitarbeiter Don Boscos in der Gemeinde vorbereitet und durchgeführt.

Am Freitagabend feierten wir in der Gemeinde ein Abendlob in Form einer musikalischen Andacht. Die musikalische Gestaltung hatte der Organist der Gemeinde St. Thomas Morus, Herr Martin Lunkenheimer, die spirituellen Impulse der Liturgiekreis der Gemeinde übernommen bzw. ausgearbeitet.

Der Samstagvormittag stand ganz im Zeichen der Kinder. Für die Kinder des Don Bosco-Kindergartens boten die Don Bosco-Schwestern ein kurzweiliges Spiel- und Unterhaltungsprogramm in den Räumen des Kindergartens an. Unterstützt wurden die Schwestern von den Erzieherinnen. Ihnen gebührt ein großes Dankeschön für ihren Einsatz an einem sonst „freien“ Tag. Für alle Kinder ab dem Grundschulalter boten die Messdiener der Gemeinde einen Postenlauf im Don-Bosco-Club an. Bei den Posten mussten sie diverse Aufgaben lösen und Punkte sammeln, um sie dann am Roulettetisch zu vervielfachen. Ein besonderer Höhepunkt der Festwoche sollte aber der „Italienische Abend“ im Thea-

tersaal des St. Johannesstifts sein. Das Schauspielerduo „Sago“ aus Essen-Rüttenscheid entführte die Zuschauer in kurzweiliger Form mit Theaterszenen, Anspielen und sehr feinen Wortspielen in das Leben und Wirken des Hl. Johannes Bosco im 19. Jahrhundert Norditaliens. Aufgelockert wurde das Programm auch durch musikalische Einlagen des Duos „Sago“. Eigens für diesen Abend hatten Isabell Sandig (Gesang) und Ralf Gottesleben (Klavier) ein Don Bosco-Lied mit dem Titel „We call him Don Bosco“ komponiert. Dieses Lied gefiel nicht nur den zahlreichen Gästen im Saal, sondern auch den Künstlern selbst so gut, dass sie das Stück im Tonstudio aufnehmen wollen. Aber es gab an diesem Abend nicht nur etwas für Augen und Ohren. Umrahmt wurde das Programm auf der Bühne von einem italienischen Menü in drei Gängen. Den Helferinnen und Helfern, die sich um das Gelingen dieses Abends gekümmert haben – vor allem aber der Herstellung der kulinarischen Köstlichkeiten – an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön!



Diese ganzen Programmpunkte führten uns letztlich zum festlichen Höhepunkt der Woche hin, dem Festgottesdienst am Sonntagmorgen in der Pfarrkirche St. Johannes Bosco. Diesem Festgottesdienst stand wieder P. Dötsch vor. Er war vom inzwischen nach Vilsbiburg versetzten P. Berger gebeten worden, diesen Gottesdienst zu übernehmen. Er nutzte seinen Sommerurlaub, um seine Festansprache zu Ehren des „Geburtstagskindes“ Johannes Bosco vorzubereiten. In seiner „Laudatio“ stellte P. Dötsch das Werk vieler Hunderter gläubiger Männer, Frau-

en, Kinder und junger Menschen aus der Gemeinde St. Johannes Bosco, aber auch die Errichtung der Salesianischen Institutionen und Einrichtungen in Essen-Borbeck in den letzten fast 90 Jahren in den Mittelpunkt. Er brachte zum Ausdruck, dass niemand lebendiger ist als ein



„toter Heiliger“. Im Namen aller Gottesdienstbesucher erklärte er diese vielfältigen Werke und das dadurch erbrachte segensreiche Schaffen zum Geburtstagsgeschenk an UNSEREN Don Bosco. P. Dötsch spannte den Bogen dieses Schaffens und Wirkens der Salesianer Don Boscos und der „Schwestern-Padders“ von deren Anfängen in Borbeck im Jahre 1921 über die dazwischen liegenden Jahrzehnte bis in die aktuelle Gegenwart. Auch hier war immer wieder die großherzige und Mut machende Art und Spiritualität Don Boscos herauszuhören: die Pädagogik des „Vater Unsers“, die all das ermöglicht hat und am Leben erhält. P. Dötsch versprach im Namen aller Anwesenden, weiterhin offen zu sein für die heutigen Aufgaben und heutigen Anforderungen. Seine Laudatio beendete er so: „Wer zu dieser Feier hier gekommen ist, ist Deine Mitarbeiterin, ist Dein Mitarbeiter. Jeder will dazu beitragen, dass

Du weiterlebst in Deiner Idee und in Deiner Arbeit zum Wohl der Jugend und des Reiches Gottes in dieser Welt.

Evviva Giovanni!

Evviva Don Bosco!

Es lebe Don Bosco!“

Nach dem feierlichen Gottesdienst, der musikalisch durch „DIE BAND“ gestaltet wurde, fand das Geburtstagsfest sein Ende in einem gemeinsam begangenen Frühschoppen im Saal des St. Johannesstifts.

„Siehe wir kommen, kommen mit Freude,...

...DEINEN 200. Geburtstag zu feiern.“

Michael Guthmann SMDB, OZ Essen
und André Liebisch (Gemeinderatsvorsitzender)

- ◇ -

200. Geburtstag DON BOSCOs und viele in Ensdorf feierten mit

Auch in Ensdorf sollte der 200. Geburtstag Don Boscos am 16. August 2015 nicht klanglos vorübergehen. Deshalb wuchs bei uns, Inge Roidl und Petra Schimmelfennig, die Idee, ein Geburtstagsfest für Don Bosco als Familienfest zu gestalten.

Es sollte ein Nachmittag für alle Generationen sein, die ganze Gemeinde und an Don Bosco Interessierte ansprechen. Auch war uns wichtig, dass es ein Miteinander zwischen Kloster, Pfarrei und SMDB wird. So machten wir uns an die Planung, und heraus kam ein tolles Fest, das vielen, vor allem den Kindern, große Freude bereitete.

Nach Wochen mit heißem, sonnigem Wetter starteten wir diesen Ehrenfest mit Regen. Mit vielen fleißigen Helfern machten wir dem Wetter jedoch einen Strich durch die Rechnung. Die einen Tag zuvor mit Hilfe einiger Kinder vom Offenen Treff am Kneippbecken aufgebauten Sitzgelegenheiten wurden unter die Überdachung des Bildungshauses gebracht.

Dort wurde dann auch der von der Klosterküche gekochte Kaffee, Getränke und die leckeren gebackenen Kuchen zum Verkauf angeboten. Dank der vielen Mütter der Kinder vom Offenen Treff der Pfarrei und der fleißigen SMDB-Kuchenbäckerinnen konnte ein Kuchenbuffet mit großer Auswahl angeboten werden. Wir beteten, hofften und glaubten,



dass das Wetter gut wird. Und pünktlich um 14.30 Uhr wurde unser Gebet erhört und es hörte auf zu regnen. Während sich die Erwachsenen den Kaffee und Kuchen unter der Überdachung schmecken ließen, konnten die Kinder - „GOTT SEI DANK“ - das tolle Angebot unter freiem Himmel nutzen.



An der Kletterwand konnten sie gut gesichert von Steffi und Tobi ihre Geschicklichkeit und Kraft messen. Hoch hinaus ging es auf der „Himmelsschaukel“ bei Mitbruder Robert Reiner. Viel Spaß hatten die Kinder auch beim Bierkastenstapeln. Bei einem Buzzerquiz mit je zehn Fragen über Don Bosco, Sport und Allgemeinwissen konnten Kinder und Erwachsene bei Pa-

ter Alfred Lindner unter anderem Kinokarten gewinnen. Wer es etwas ruhiger haben wollte, konnte sich in einer Lesecke „Schmunzelgeschichten“ über Don Bosco anhören.

Zehn Kinder des Offenen Treffs spielten im Klosterpark ganz gekonnt und originell kostümiert vier beispielhafte Szenen aus dem Leben Don Boscos: • der kleine Giovanni erzählt seiner Mutter von seinem großen Traum, • Die Episode des Jungen Bartolomeo Garelli mit dem Küster und Don Bosco, • Die Szene, in der höhere Würdenträger Don Bosco in eine Irrenanstalt einliefern wollten und er sie austrickste • Außerdem die Unterhaltung, die einige Frauen nach der Beerdigung des Heiligen führten, der am 31. Januar 1888 in Turin gestorben war.



Den Abschluss des Familiennachmittags bildete eine von Klosterdirektor P. Christian Liebenstein in der Grünen Kapelle gehaltene Andacht. Diese begleitete Georg Roidl auf der Gitarre unter anderem mit schönen Don Bosco-Liedern. Es wurde das Leben und Wirken des Heiligen verinnerlicht. Und hier wurde von 3 Kindern aus dem Offenen Treff eine Szene aus Don Boscos Leben sehr lebendig dargestellt. „Don Bosco ist auch an seinem 200. Geburtstag noch ein Vorbild“, so P. Liebenstein. Er ist ein Vorbild für Herzlichkeit und liebevolle Güte, Optimismus, Gottvertrauen, Hartnäckigkeit im Verfolgen der Ziele, Familiarität, Vertrauen in die Jugend, im Sich-Begeistern-Lassen. „Der 200. Geburtstag Don Boscos lädt uns ein, uns neu von ihm begeistern zu lassen und seine Haltung nachzuahmen - jeder an dem Punkt, der in seinem Leben gerade wichtig ist. Lieber Gott, schenke uns den Mut, den Schwierigkeiten in unserem Leben nicht aus dem Weg zu gehen, und das Vertrauen, dass Du mit uns gehst, auch wenn Du uns ganz ferne scheinst.“



Kinder und Erwachsene wurden vom anwesenden Reporter der Zeitung gefragt, was sie mit Don Bosco verbinden. Hier einige Antworten:

„Seinen Ausspruch `Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen` und seine zu Gott hinführende Jugendarbeit und Hilfe für Jugendliche.“

„Freundschaft. Don Bosco war ein cooler Typ. Das gefällt mir. Er hat gezaubert und Theater gespielt wie wir heute.“

„Er war Seiltänzer, hat für Kinder auf der Straße ein Haus gebaut. Das war toll.“

„Er war immer gut zu Kindern, hat sich für sie eingesetzt und war immer fröhlich.“

Mit dem Erlös des gesamten Verkaufes an diesem Nachmittag in Höhe von 352,80 Euro wurde das Projekt: „Eine Heimat für Ebola-Waisen“ von Br. Lothar Wagner, Salesianer in Sierra Leone, unterstützt.

Wir danken allen Helfern und Spendern die zum Gelingen dieses Festes beigetragen haben.

Inge Roidl SMDB und Petra Schimmelpfennig SMDB, OZ Ensdorf



Maria - Eine gute Adresse für uns?

Am Samstag, 10. Oktober 2015, begrüßte P. Georg Matt 17 Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit einer brennenden Kerze auf einem blauen Tuch im Rosenkranzmonat Oktober.



Was ist eine gute Adresse? Ein Ort wo ich anknöpfen kann, Hilfe oder gute Ratschläge bekommen kann, wenn ich etwas brauche. Ein Türöffner; „Vitamin B“! Die Teilnehmerinnen und Teil-

nehmer bedienten sich mit einem der aufgelegten Marienbilder und schilderten, was sie am Bild angesprochen hat. Schnell wurde klar, Maria war: Hausfrau, Helferin, Zufluchtsort, Beschützerin, einfühlsam, Knotenlöserin, Mensch, Eine von uns. Don Bosco wurde von seiner Mutter im täglichen Gebet des „Engel des Herrn“ auf diese Adresse aufmerksam gemacht. So wurde das Gebet für ihn zum Berufsgebet.



Die Bibel bietet verschiedene Anknüpfungspunkte zu Maria, z.B. Empfängnis Mariä, Maria begegnet Elisabeth, Geburt Jesu, Flucht, Suche nach Jesus im Tempel, die Hochzeit in Kana, unter dem Kreuze, Pfingstfest und viele mehr. Alle Beispiele zeigen, wo Menschen sich begegnen und sich berühren lassen,

bewegt sich gegenseitig etwas, und etwas Neues kann entstehen oder

wachsen. Maria ist auch eine gute Adresse bei Ablösungsprozessen. Die Tagung wurde mit einer feierlichen Marienandacht in der Kirche abgeschlossen.



Referent P. Georg
Matt mit Pietà

Maria ist eine gute Adresse für alles, was uns bewegt, Maria ist eine von uns!

Die Einsetzung des Festes „Maria Hilfe der Christen“ erfolgte durch Papst Pius VII. am 24. Mai 1815 (im Jahr der Geburt Don Boscos). Seitdem wird es alle Jahre gefeiert.



Text: Heinrich Kemmler SMDB, OZ Beromünster
Fotos: Rösli Arnold SMDB, OZ Beromünster

- ◇ -

**SMDB Ensdorf suchen nach regelmäßigen Spendern
für die DON BOSCO Mission und
Bruder Lothar Wagner in Sierra Leone**

Auf der Turinreise des Ortszentrums Ensdorf zu Ostern wurde bei einer der täglichen Andachten unter anderem auch eine Fürbitte für Br. Lothar Wagner in Sierra Leone vorgelesen.

Diese Fürbitte beschäftigte uns sehr. Wir fingen an, uns mit Br. Lothar Wagner und seiner Arbeit intensiver zu befassen und stellten uns in den Gesprächen einige Fragen:

- Was können wir als SMDB Ensdorf für Br. Lothar Wagner und seine Arbeit tun?
- Was kann jeder Einzelne tun?
- Wie kann man in Ensdorf und Umgebung viele Spender erreichen?

Zu Hause angekommen, griffen wir mit Direktor P. Christian Liebenstein diese Fragen noch einmal auf. Dabei war uns klar:

Wir wollen regelmäßig die DON BOSCO MISSION und Br. Lothar Wagner

unterstützen. Um in Ensdorf und Umgebung viele Spender zu erreichen, sollten die Menschen über Lothar Wagner und seine Arbeit informiert werden.

Eine Heimat für Ebola-Waisen



Zusammen mit P. Christian Liebenstein wurde ein spezieller Flyer mit Infos über DON BOSCO MISSION, über die Person Lothar Wagner und über seine Arbeit gestaltet. Dieser wurde in allen Kirchen der Gemeinde Ensdorf ausgelegt und auch persönlich an Interessierte (Arbeitskollegen, Freunde, etc.) weitergegeben.

*Die SMDB Ensdorf unterstützen
Br. Lothar Wagner.*

Helfen Sie mit!



Provinzial P. Josef Grüner fragte einmal in einer Predigt: „Wie bringt man Gott zum Lachen?“

Die Antwort war: „Man erzählt ihm von den eigenen Plänen!“

Gott weiß von unseren Plänen: Wir wollen regelmäßig hier in Ens Dorf und Umgebung viele Menschen erreichen, die bereit sind, mit uns die DON BOSCO MISSION und Br. Lothar Wagner in Sierra Leone zu unterstützen.

Würde jeder Einzelne aus der Gemeinde regelmäßig monatlich nur 2,- € an die DON BOSCO MISSION für dieses Projekt überweisen, könnte Lothar Wagner planen und vielen Kindern damit helfen. Auch wollen wir mit verschiedenen Projekten die Arbeit von Br. Lothar Wagner unterstützen.

Ein erstes Projekt war ein Nachtreffen zu unserer Turinfahrt. Inge Roidl und Petra Schimmelpfennig stellten mit den schönsten Bildern der Reise eine CD zusammen. Für diese CD und einen passenden Reisebericht von Edgar Zeitlhöfler, sowie für den Wein und die leckeren Pastagerichte aus der Ens dorfer Klosterküche, mit denen wir an diesem Abend verköstigt wurden, haben wir um eine Spende an die DON BOSCO MISSION für Br. Lothar Wagner gebeten.

Dank der Großzügigkeit der zum Nachtreffen gekommenen Reiseteilnehmer konnte ein Betrag in Höhe von 149,20 € an die DON BOSCO MISSION und Br. Lothar Wagner überwiesen werden.

Ortsgruppe SMDB Ens Dorf



„Die Antenne eines stillen Herzen nimmt Gottes Stimme wahr.“

Maria Mazzeo

Erlebnisreiche Familienfreizeit in Rimsting

Vom 31.8. – 7.9.2015 fand wieder eine Familienfreizeit in Rimsting statt. Eingeladen und organisiert hatten P. Xaver Berchtold und Luise Schwegler aus Buxheim, welche mit großer Hingabe uns alle liebevoll kulinarisch verwöhnte. Ich durfte das Team als Gestalter einiger morgendlicher und abendlicher Andachtszeiten ergänzen und zugleich die Freizeit selber genießen. Es nahmen wieder mehrere Familien aus dem Allgäu teil.



Wir hatten eine schöne Zeit zusammen in guter Gemeinschaft mit Spielen und geselligem Beisammensein, mit freudigem Badespaß im Chiemsee und zahlreichen gemeinsamen Ausflügen: zum Mammutmu-



seum in Siegsdorf mit einer mitreißenden Führung durch den Eigentümer, Hr. Bredow, einem Besuch der Fraueninsel, zum Freizeitpark „Märchenwald“ in Ruhpolding, zum Besuch einer Regenwaldausstellung in Rosenheim und eines Erlebnis-Schwimmbades in Prien.

In den teilweise neuartigen Andachtszeiten, bei denen ich auch eigene Lieder einbrachte und eines eigens für diese Freizeit komponierte, waren die Liebe Gottes, Impulse von Don Bosco, von Franz von Sales und von Maria Mazzarello Thema.

Abschließend nahmen Kinder den oben genannten Satz von Maria Mazzarello als Eintrag ins Gästebuch und damit als nachträgliches spirituelles Motto der bunten Freizeit.



Ich habe mich sehr gefreut, so viele wunderbare Menschen kennen zu lernen: Eltern und Kinder, die einen liebevollen Umgang miteinander hatten, viel Spaß und ein offenes Herz für die Begeg-

nung mit Gott. So eine Familienfreizeit ist jedem zu empfehlen und das Haus ist groß genug für noch mehr Familien!

Lucas Kirberg SMDB, Riegel (Baden)
Fotos Thomas Zeller

**„Unsere Heiligkeit besteht in der Freude“
Philipp Neri und Johannes Bosco – Gottes fröhliche Heilige**

Unter diesem Motto trafen sich 20 Mitglieder der Don Bosco Familie vom 23. bis 25.10.2015 im Erzbischof-Hefter-Haus unter der geistlichen Leitung von Prof. Dr. P. Lothar Bily SDB aus Benediktbeuern zu einem Besinnungswochenende. Herrliches Herbstwetter, das schicke Haus, die ausgezeichnete Vorbereitung durch die Familien Schwegler und Gottwald, die auch für die Küche und die Verpflegung verantwortlich zeichneten, und das freudige Wiedersehen ließen schon am ersten Abend spüren: „Das wird ein schönes Wochenende!“ Und so war es dann auch.

Herzlich fiel die Begrüßung aus. Der nett gedeckte Tisch zum Abendessen ließ auch sofort erkennen, dass man willkommen war und „gute Geister“ im Hintergrund wirkten.



Nach dem Abendessen, einer Vorstellungsrunde und dem Besprechen von Organisatorischem führte P. Bily ins Thema ein: **„Heute schon gefreut?“ – Freude, ein Motor des Lebens.** Ein geselliger Tagesausklang gab Gelegenheit zum gegenseitigen besseren Kennenlernen.

Am Samstag, nach Morgengebet und liebevoll hergerichtetem Frühstück, ging P. Bily auf die beiden Heiligen ein: **„In der Herberge zur Christlichen Fröhlichkeit“ – Filippo Neri - „Beim Anführer der Spitzbuben“ – Giovanni Bosco.** Hierzu konnte nicht nur er Beispiele und Auslegungen beitragen, sondern auch die Teilnehmer waren bezüglich Don Bosco „Experten“, was einen lebhaften Gedankenaustausch ermöglichte.

Am Nachmittag führte P. Bily das Thema unter dem Gesichtspunkt aus: **„Unsere Heiligkeit besteht in der Freude“; Freude, die aus dem Glauben erwächst.** Im Verlauf der Ausführungen kam man, an Hand

eines konkreten Falles aus dem Publikum, auf das Thema „Leid, Traurigkeit, Schuld und Glauben“ zu sprechen, woraus ein sehr tief gehendes Gespräch entstand.

Die gesamte Tagung war von der Musikalität der Teilnehmerinnen Ulrike Fedke, Anne-Marie Fella und Nathalie Seidel geprägt und war terminlich so geplant, dass ein Teiltermin ohne Hektik in den anderen überging und das „Küchenpersonal“ an den Vorträgen und den Gottesdiensten teilnehmen konnte.



Am Samstagabend schaute man sich nach dem Abendessen den Film „Himmel und Hölle“ an, der von Philipp Neri handelte und den P. Bily zur Illustrierung seiner Ausführungen mitgebracht hatte.

Nachdem in der Nacht die Sommerzeit endete, und die Uhr eine Stunde zurückgestellt wurde, konnte man die anschließende gemütliche Zusammenkunft etwas ausgedehnter gestalten.

Am letzten Tag, nach kurzem Morgengebet und ausgiebigem Frühstück, feierte man, wieder mit Gitarren und Geige schön ausgestaltet, die sonntägliche Messe zum Weltmissionssonntag unter Berücksichtigung des Tagungsmottos (mit einem Witz in der Predigt!). Frei formulierte Fürbitten schlossen viele momentanen Sorgen der Welt ein, angefangen beim schrecklichen Busunglück in Frankreich über die Not der

Flüchtlinge, die zahlreichen Kriege in der Welt und eigene persönliche Anliegen.



Über die Abschluss- und Auswertungsrunde hatte P. Bily ein Zitat von Martin Luther gestellt: **„Das Fröhlichsein ist eine Pflicht, die sonderlich den Christen zukommt.“**



Ausgehend von Grundsätzlichem zu Freude und Humor verglich er namhafte Pädagogen mit den beiden Heiligen, die Gegenstand des Besinnungswochenendes waren und stellte das Besondere an ihnen heraus.

Einhellig wurde bestätigt, dass das Wochenende fröhlich und bereichernd war, und das harmo-

nische Miteinander innerhalb der Don Bosco Familie unter Federführung der Salesianischen Mitarbeiter Don Boscoss Freude bereitet hat.



Im Namen aller hat Frau Anne-Marie Fel-la allen besonders Beteiligten mit herzlichem Dank kleine Geschenke überreicht und gute Reise gewünscht. (Nach Malente, Flöha, Chemnitz, Ens Dorf, München, Aschau, Buxheim, Benedikt-beuern, Betlinshau-

sen und Nersingen, von woher die Teilnehmer kamen).



Br. Hans Borchardt SDB, Waldwinkel

Traueranzeigen



Im Ortszentrum Berlin verstarb zu Beginn dieses Jahres am 27. Januar 2015 unsere Salesianische Mitarbeiterin, Frau Karin Fuhrmann, im Alter von 71 Jahren. Frau Fuhrmann legte im Jahr 2003 ihr Versprechen als SMDB ab und gehörte bis zu ihrem Tod zum Ortszentrum Berlin.

Hier unterstützte und lebte sie die Ideale und die Spiritualität Don Boscos. Ein großer und schmerzhafter Verlust war für sie war die Aufgabe des Don Bosco Zentrums in Berlin-Wannsee, da sie über viele Jahre ein engagiertes und tatkräftiges Mitglied in der Gemeinde St. Michael in Wannsee war.

Geboren am 6. Februar 1943 in Berlin-Falkensee in einem Behelfsheim, wo ihre Eltern vor den immer heftiger werdenden Bombenangriffen Zuflucht gefunden hatten, erlebte sie ihre ersten Lebensjahre. Eine ältere Schwester verstarb dort kurz nach Kriegsende an den Folgen der Entbehrungen. Not und Schmerz der Familie aus dieser Zeit, aber auch der Überlebenswille, die Kraft und der Kampfgeist im Neuanfang, im Wiederaufbau und in der konkreten Hilfestellung für die Mitmenschen prägten ihre frühen Lebensjahre.

In Borsigwalde besuchte Karin Fuhrmann die Mädchenoberschule. Später machte sie eine Lehre zur Bürokauffrau. Sie musste auch hier kämpfen. Sie sagte oft mit einem Blick auf ihre geringe Körpergröße: **Viele, deren erster Blick sozusagen an der Körperlänge hängen blieb, haben mich unterschätzt.** In der Tat war sie eine kluge, redegewandte und auch handwerklich geschickte Frau von rascher Auffassungsgabe und klarem Verstand.

In Waidmannslust, der nächsten Lebensstation, kam sie in Kontakt zu den Maltesern in Reinickendorf, wo sie ihren Mann Hans kennenlernte. 1966 heirateten sie standesamtlich, 1967 kirchlich. Gemeinsam mit ihm baute sie in Berlin-Wannsee ein Haus. Ihr Mann hatte im Bauorden des Werenfried van Straaten die dazu notwendige Erfahrung gesammelt.

100 Quadratmeter Wohnfläche für die Eltern und die beiden Kinder Arne und Erik kamen zustande.

In Wannsee begann ihre Liebe zu Don Bosco durch Kontakte zu den Salesianerpatres im Don Bosco Heim Wannsee. In der Gemeinde St. Michael war ihr engagiertes Mittun sowohl im Pfarrgemeinderat als auch bei der Umsetzung praktischer Aufgaben und Anforderungen bei der Ausrichtung des Gemeindelebens stets gefragt und hoch geschätzt. Sie hatte eine besondere Gabe in ihrem leidenschaftlich geliebten Beruf als Reisekauffrau erworben: Das war die unglaublich gute und sichere Organisation von Reisen zu unschlagbar günstigen Preisen zu Pilgerstätten der Christenheit, besonders auch für junge Menschen. Hier sind Reisen der Ministranten nach Jünkerath und nach Benediktbeuern in bester Erinnerung. Und wenn bei manchem trotzdem das Geld nicht reichte, hat sie eigene Mittel eingesetzt. Sie hat der Gemeinde St. Michael mit dieser und anderen Gaben beispielhaft gedient.

2009 setzte ein Schlaganfall ihrem aktiven Wirken in der Gemeinde ein Ende. Nachdem sie sich neu zurückgekämpft hatte, konnte sie die letzten Jahre fast ohne Beeinträchtigung wieder ihr Leben gestalten und am Leben des Ortszentrums der SMDB teilnehmen. Im Dezember 2014 wurde eine schwere Erkrankung festgestellt, die ihrem Leben kurze Zeit später eine endgültige Grenze setzte.

Wenn du Almosen gibst, lass es nicht vor dir herposaunen... wenn du Almosen gibst, soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte tut... dein Almosen soll verborgen bleiben... die Worte aus dem Matthäus-Evangelium (6,2-4) spiegeln das Wirken und die innere Einstellung von Frau Fuhrmann wider. Die Art und Weise ihres Gebens und ihrer Dienstbereitschaft hat ihr Christsein so authentisch und sie so liebenswert gemacht.

P. Albert Krottenthaler SDB und
Prof. Dr. Sebastian Fiechter SMDB, OZ Berlin





Das Ortszentrum Augsburg trauert um Anna Wiertelorz, die am 13. Juni 2015 nach kurzer, schwerer Krankheit verstorben ist. Seit 1990, nach der Aussiedlung aus Ratibor/Polen gehörte sie zu unserer Gruppe. Hier war sie beheimatet. Ihre ganze Kraft widmete sie ihren Aktivitäten in der Pfarrei Don Bosco in Augsburg. Hier hinterlässt sie eine große Lücke.

Ihre letzte Ruhestätte fand sie in ihrer polnischen Heimat Ratibor im Grab ihres verstorbenen Ehemannes.

Mit einem Requiem in der Don Bosco-Pfarrkirche in Augsburg nahmen wir am 25. Juni 2015 von ihr Abschied.

Herta und Manfred Eß SMDB, OZ Augsburg



Am 02.08.2015 ist im Krankenhaus in Bad Tölz Elisabeth Beck gestorben. Sie hatte einen langen Leidensweg hinter sich, den sie unbeschreiblich tapfer gegangen ist. Ihr Vertrauen auf den Herrn und die Zuversicht, bei ihm sein zu dürfen, bestärkten sie in dem Entschluss, keine lebensverlängernden Maßnahmen mehr anzunehmen. Im Kreise ihrer Familie ist sie ruhig eingeschlafen.

Obwohl sie aufgrund ihrer Krankheit am Ende nicht mehr sprechen konnte, war es ihr doch ein Anliegen, bis zuletzt an den Treffen unserer Ortsgruppe teilzunehmen.

Schon jetzt ist sie für mich eine Fürsprecherin beim Herrn. Wir bitten, ihrer im Gebet zu gedenken!

Margit Rundbuchner SMDB, OZ Benediktbeuern
 Foto erstellt von Hermann Kuhn SMDB, OZ Benediktbeuern

Wechsel im Provinzrat:**P. Claudius Amann wird Nachfolger von P. Reinhard Gesing als Provinzdelegierter für die deutschen SMDB**

In der zweiten Jahreshälfte 2015 tagte der Provinzrat bisher zwei Mal. Im Juli hielten die SMDB ihre Sitzung in Buxheim ab, im Oktober zog es sie nach Chemnitz. Doch etwas war anders als sonst.

Neben Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen & Co. stand ein gänzlich anderer Termin auf der Tagesordnung. Da P. Gesing das Direktorat in Benediktbeuern noch im diesen Jahr übernehmen sollte, war es ihm nicht mehr möglich, das Amt des Provinzdelegierten weiterzuführen. Mit einem lachenden und auch mit einem weinenden Auge wurde P. Gesing in Buxheim als Provinzdelegierter der SDB verabschiedet.



Wir bedanken uns bei ihm für die fruchtbaren Jahre seines Dienstes für unsere Gemeinschaft, in der er uns mit Rat und Tat beistand, sowie für die geistliche Begleitung mit den vielen unvergesslichen Gottesdiens-



ten. P. Gesing ist also ab September 2015 Direktor der Einrichtung in Benediktbeuern. Auf ihn warten neue, spannende Herausforderungen, für die wir ihm alles Gute wünschen. Einen Engel für die weitere Begleitung auf seinem Lebensweg, eine Foto-Collage mit Erinnerungen und einen großen Geldsack überreichte ihm der Provinzrat im Namen aller SMDB. Bis Anfang Juli waren 1.200 € für das Geldgeschenk zusammen gekommen. P. Gesing möchte einen Teil des Geldes gerne für Don Bosco Famul in Sierra Leone, geleitet von Br. Lothar Wagner, weitergeben.

Sie brauchen Unterstützung für Kinder und Jugendliche, um die traumatischen Erfahrungen nach der Ebola-Krise aufzuarbeiten.





Die andere Hälfte des Geldes soll für die Ordensausbildung in der Provinz englischsprachiges Westafrika (Ghana, Liberia, Sierra Leone, Nigeria) überwiesen werden.

Ein absoluter Höhepunkt für uns SMDB war der Sonntagsgottesdienst in der Hauskapelle, in dem Harald Böhm aus Passau das Versprechen als Salesianischer Mitarbeiter ablegte. Ist er doch seit vielen Jahren schon im Geiste Don Boscos in der Jugendarbeit tätig, so besiegelte er an diesem Tag mit seinem feierlichen Versprechen, ganz der Don Bosco Familie zugehörig zu sein. Herzlich willkommen, lieber Harald!

Nun wurde mit Spannung drei Monate später in Chemnitz der neue Provinzdelegierte erwartet.



Die SMDB durften P. Claudius Amann in ihrer Mitte begrüßen, der voller Elan in die Arbeit einstieg und sofort bereitwillig seinen Kalender zückte, um die neuen Termine einzutragen und seine Aufgaben vorzumerken. Wir freuen uns, P. Claudius Amann näher kennenzulernen und mit ihm

die nächsten Jahre zu bestreiten. Gemeinsam wollen wir im Geiste Don Boscos wirken.



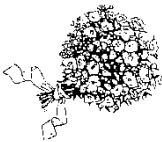
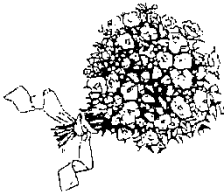
Das gemeinsame Wochenende wurde von einem weiteren Höhepunkt begleitet. In der Pfarrei war der indische P. Noel Maddichetty SDB zu Besuch, der als ehemaliger Provinzial seinen Schützling P. Sarath Parry besuchte. In seinem Vortrag am Samstagabend sprach er über die Arbeit der Salesianer sowie der SMDB in Indien. Auch wurden Bilder von der Jubiläumsfeier in Kalkutta per Powerpoint gezeigt. Beim abschließenden Essen am Sonntag wurde sogar indisch gespeist, bevor es für alle Teilnehmer Zeit wurde, wieder Richtung Heimat aufzubrechen. Wir bedanken uns bei allen Helfern in Chemnitz für ihre Gastfreundschaft und für eine gemütliche Arbeitsatmosphäre, wie man sie sich nur wünschen kann.

Monika Hoffmann SMDB, OZ Berlin für den Provinzrat



**Im Jahr 2016 gratulieren wir ganz herzlich
zu den folgenden besonderen Geburtstagen:**

OZ Benediktbeuern	Marachi, Monika	75 Jahre
OZ Beromünster	Arnold, Rösli	75 Jahre
	Kemmler, Susanne	80 Jahre
OZ Buxheim	Brecheisen, Maria	85 Jahre
	Wintergerst, Gerda	75 Jahre
OZ Ensdorf	Staufer, Margareta	75 Jahre
OZ Essen	Isermann, Ansel	85 Jahre
	Jansen, Thea	80 Jahre
	Liebisch, Gerd	80 Jahre
	Morzik, Angelika	80 Jahre
	Vogel, Inge	75 Jahre
	Weritz, Giselinde	80 Jahre
OZ Mannheim	Anton, Maria	80 Jahre
OZ München	Trost, Heinz	80 Jahre
OZ Rotenberg	Bodenmüller, Friedhilde	70 Jahre
	Fuchs, Maria	80 Jahre
	Klefenz, Robert	70 Jahre
	Menges, Laura	80 Jahre
	Stammer, Irmgard	90 Jahre
OZ Velbert	Laufs, Hildegard	85 Jahre
	Pantke, Karin	75 Jahre
OZ Waldwinkel	Bauer, Alois	75 Jahre
	Gottwald, Hannelore	70 Jahre
	Haydn, Franziska	85 Jahre



Es gibt so viele "Mitnehmmöglichkeiten" im Advent! Überall gibt es Proben, Werbeartikel, Kleinigkeiten. Wir finden neue Ideen, Geschenke, Gelegenheiten. Da heißt es, gut auszuwählen.

"Mitnehmen" sagt aber auch etwas anderes: Bei meinen Entscheidungen sollte ich Freunde und Partner mitnehmen, das heißt achtsam auf sie sein, mich verständlich machen, damit sie "mitkommen" können. In Stresszeiten passiert es schnell, dass wir einander "anzicken", statt einander mitzunehmen.

Und das macht dann erst richtig Stress!

Ich nehme Dich mit,
ich nehme Dich bei der Hand,
ich denke an Dich,
ich bete für Dich.

Nimmst Du mich mit,
gehst Du mit mir,
begleitest Du mich,
teilst Du mit mir?

Annehmen-
Dich und mich,
um einander
mitzunehmen
auf manchen
langen Weg.

"Wir sollten auf die Lebensreise
vor allem solche Dinge mitnehmen,
die bei einem Schiffbruch
mit uns gerettet werden können."

Pindar (um 520 bis 442 v.Chr.)

Liebe Leserinnen und Leser wir wünschen Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit. Auch für das kommende Jahr wünschen wir Ihnen Gottes Segen.

Vielleicht klappt es ja mit den guten Vorsätzen besser mit diesem Gebet für den Neujahrmorgen, das auch ein bisschen zum Schmunzeln anregt:

**Lieber Gott,
bis jetzt geht's mir gut.
Ich hab noch nicht getratscht
oder die Beherrschung verloren.
Ich war noch nicht muffelig,
gehässig, egoistisch oder zügellos.
Ich habe noch nicht gejamert,
geklagt, geflucht oder genascht.
Die Kreditkarte habe ich auch noch nicht belastet.
Aber in etwa einer Minute werde ich aus dem Bett
steigen,
dann brauche ich wirklich Deine Hilfe.**

(Verfasser unbekannt)

Gefunden in unserem Pfarrbrief SE Käfertal-Vogelstang und Mannheim Ost

Einsender: Hermann Zöller SMDB, OZ Mannheim





Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 04. März 2016!

Impressum:

SMDB unterwegs Mitteilungen der Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Don Boscos (SMDB)
Deutsche Provinz

Verantwortlich Ulrike Fedke, Lärchentel 10, 09557 Flöha,
i. S. d. P. : Tel.: 03726-713 728, E-Mail: ulrike.fedke@arcor.de

Redaktion: Margit Rundbuchner, Am Postanger 16, 83671 Benediktbeuern, Tel. 08857- 8586
E-Mail: mrundbuchner@gmail.com

Monika Hoffmann, E-Mail: monika_hoffmann@hotmail.de

Dr. Paul Klein, Brückenstraße 64, 73102 Birenbach,
E-Mail: gerstenlauerklein@web.de

Ansprechpartner für die Homepage: www.smdb.donbosco.de:

Holger Meyer, Anna-Seghers-Straße 6, 49661 Cloppenburg,
Tel. 04471 9587920, E-Mail: smdb@holger-meyer.net

Artikel bitte an Margit Rundbuchner schicken!

Druck Sancta-Maria-Schule, Berlin-Wannsee

Namentlich gekennzeichnete Artikel, geben nur die Meinung ihrer Verfasser wieder.

Bankverbindung: Salesianer Don Boscos, München
IBAN: DE 64 6705 0505 0033 3335 79
BIC: MANSDE66XXX
Verwendungszweck: SMDB-Zuwendung

Es gibt keine göttlichere Gabe
als die, mit Gott zusammenzuarbeiten
zum Heil der Menschen.

Dionysios Areopagita (5. Jh., Syrien)

